Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 225. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 30. März 1886.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 29. März.

Morgen steht die zweite Lesung des Socialistengesetzes auf der Tagesordnung des Reichstages. Wenn ich schon in einem früheren Briefe darauf hinzuweisen genöthigt war, daß die anfänglich so starken Aussichten auf eine Ablehnung desselben sich sehr erheblich gemindert haben, so hat sich diese Wendung in den letzten Tagen weiter vervollständigt. Es kommt Alles auf das Centrum an; wie viele Mitglieder desselben werden mit Ja, wie viele mit Nein stimmen, wie viele gänzlich fehlen? Die Zerrissenheit der meist so einigen Fraction giebt den Ausschlag. Es mehren sich nun die Stimmen, welche meinen, man könne doch angesichts des Aufruhrs in Belgien keine Schutzwehr hinwegreißen. Thatsächlich aber beweisen die Vorgänge in Belgien für unsere Zustände nicht das Geringste; es fehlt in Belgien den Arbeitern an politischen Rechten, und das Gebiet, welches man jetzt Arbeiterschutz-Gesetzgebung zu nennen pflegt, ist dort weniger angebaut, als in anderen Ländern. Gerade das allgemeine Wahlrecht bietet bei uns die sicherste Gewähr dafür, daß es zu offener Empörung nicht kommen wird. Bis in die letzten Tage hinein hat es nicht an Versuchen gefehlt, die freisinnige Partei zu bestimmen, das Gesetz in der durch die Windthorst'schen Anträge amendirten Gestalt anzunehmen; da sie sich auf keine Verhandlung darüber eingelassen hat, ist anzunehmen, daß Herr Windthorst seine Anträge gar nicht wieder einbringt.

Die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses hat heute wiederum eine Sitzung abgehalten; nach den Nachrichten, die man aus derselben erhält, scheint es dort ziemlich rathlos zuzugehen. Die meisten Mitglieder der Commission sind ohne eigene Entschlüsse hineingekommen; sie warten ab, was die Anderen thun werden und Niemand will vorangehen. Ueber die Absichten der preußischen Regierung wie über die der Curie ist ein dichter Schleier gebreitet.

Im Abgeordnetenhause wurde die zweite Lesung der Secundärbahnvorlage vorgenommen. Solche Sitzungen haben immer nur für die Ortschaften Interesse, welche eine Eisenbahn bekommen oder zu bekommen vergeblich wünschen. Der Minister Maybach wohnte der Sitzung in sehr wahrnehmbar gedrückter Stimmung bei; die Nachricht, daß der Gesundheitszustand seiner Gattin zu Besorgnissen erhebliche Veranlassung bietet, erregte allgemeine Theilnahme.

Der Reichstag berieth über das ziemlich bedeutungslose Gesetz, welches den Innungsverbänden Corporationsrechte verleihen will und zur Verleihung derselben den Bundesrath competent macht. Die freisinnige Partei stimmt für das Gesetz, weil sie demselben keine besonders bedenkliche Seite abgewinnen kann. Noch unwichtiger wie das Gesetz war ein von dem Herrn von Kleist-Retzow zu demselben gestelltes Amendement, für welches anfänglich auch die freisinnige Partei Neigung zeigte. Minister von Bötticher trat demselben aber mit großer Schärfe und mit schließlichem Erfolge entgegen, daß Herr von Kleist-Retzow schließlich von seiner eigenen Partei im Stiche gelassen wurde.

Deutschland.

w. **Berlin**, 29. März. [Der Kaiser] erschien heut Nachmittag drei Uhr ganz unerwartet im Herrenhause, um dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, dem Fürsten Hohenlohe, einen Besuch zu machen. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich eine kleine Episode, die scherzhaft genug ist, um erzählt zu werden: Die Kunde von dem Eintreffen des Kaisers hatte sich mit Blitzesschnelle durch die Räume des Herrenhauses verbreitet und war so auch zur Kenntniß einer Anzahl Frauen gekommen, die eifrigst mit Scheuern beschäftigt waren. Eine so günstige Gelegenheit, den Kaiser in nächster Nähe zu sehen, kommt sobald nicht wieder, dachten sie und schnell, ehe es sich Jemand versah, eilten sie, die Linke mit dem Scheuerbesen bewaffnet, nach dem Theil des Hauses, wo sie hofften, den Kaiser sehen zu können. Das Glück war ihnen hold und wenig Schritte hatten sie gethan, als sie den Kaiser kommen sahen. Wie auf Commando standen sie stramm da, den Besen an der Seite und brachten so dem Kaiser eine gewiß herzlich gemeinte Ovation, die freilich so komisch aussah, daß der Kaiser selbst nicht umhin konnte, darüber zu lachen. Den patriotischen Reinigungsfeen freundlich dankend, ging er vorüber. Als er bald darauf das Herrenhaus wieder verließ, drängte sich ein Knirps, der unter dem zahlreich versammelten Publikum stand, keck hervor und gelangte bis in die nächste Nähe des Kaisers, dem er eine Rose darbot. Er machte dabei ein so treuherziges Gesicht und schaute zugleich den Kaiser so fest an, daß dieser, überrascht von der kindlichen Huldigung, ihm die Wange klopfte und mit einem lauten: Ich danke Dir, mein Kind! die Rose nahm.

w. [Der verdienstvolle Gelehrte für orientalische Sprachen und Wissenschaft, Dr. M. Steinschneider,] begeht heute seinen siebenzigsten Geburtstag. Der Jubilar leitet seit 17 Jahren die Töchterschule der hiesigen israelitischen Gemeinde. Die Heimath Dr. Steinschneiders ist Proßnitz in Mähren, wo er am 30. März 1816 geboren wurde. Seine umfangreichen Studien, die sich auf Philologie, Pädogogik und orientalische Literatur und Sprache erstreckten, machte er in den Jahren 1832—39 in Prag, Wien, Leipzig und Berlin. Hier ließ er sich 1845 nieder und erhielt 1859 als Docent der Veitel-Heine-Ephraim'schen Lehranstalt ein geeignetes Feld für seine Wirksamkeit. Gegenwärtig arbeitet der unermüdliche Forscher an einem Sammelwerk, das in italienischer Sprache geschrieben wird und in Rom erscheint. Zur Feier seines heutigen Ehrentages sind für den trotz seiner großen Verdienste um die Wissenschaft überaus bescheidenen Gelehrten mannigfache Ehrenbezeugungen vorbereitet.

[Bischof Johannes v. d. Marwitz] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern gestorben. Einem Nachruf, welchen die „Germ." dem Verstorbenen widmet, entnehmen wir das Folgende:

Bischof Johannes v. d. Marwitz war geboren am 20. April 1795. Von frühester Jugend an hat Bischof v. d. Marwitz zur Fahne des Vaterlands gestanden. Als 17jähriger Jüngling machte er als Freiwilliger die Befreiungskriege mit, und diese vaterländische Gesinnung hat er stets in seinem ganzem Leben bewahrt. Er war deshalb bei der Regierung persona gratissima und war als solche nach 21jähriger priesterlicher Wirksamkeit am 14. Januar 1857 zum Bischof von Culm gewählt worden. Diese Wahl des Culmer Dom-Capitels fand den Beifall der geistlichen und weltlichen Behörde und so ward denn Johannes v. d. Marwitz am 3. August desselben Jahres von Pius IX. präconisirt und am 8. Januar 1857 in der Kathedrale zu Pelplin inthronisirt. In den Jahren 1863 und 1864, als die Polen sich erhoben, trug er die Palme des Friedens voran, und wenn der Brand des Aufruhrs nicht über die preußischen Ostprovinzen herüberschlug, so ist das wesentlich dem Auftreten des Bischofs Johannes v. d. Marwitz zu danken, der mit zielbewußter Energie auftrat und nach dem Rechten sah. Die preußische Regierung zauderte nicht, das anzuerkennen. In einer Kundgebung des Kaisers wurde 1864 dem Culmer Oberhirten gedankt dafür, daß er seine Diöcesanen im Glauben sowie in Treue und Gehorsam gegen Thron und Vaterland erziehe und noch in demselben Jahre wurde ihm in Anbetracht seiner großen Verdienste der Rothe Adlerorden erster Klasse verliehen mit der Motivirung, er habe sich den Dank des Vaterlandes und die Anerkennung aller Patrioten verdient. In einem huldvollen Schreiben hieß es: „Eingedenk des Gebots, dem Kaiser zu geben was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist, haben Sie an Ihrer Stelle als getreuer Hirt dazu mitgewirkt, von der Ihrer Leitung anvertrauten Diöcese manches Uebel, mit dem strafwürdiger Frevelmuth und verbrecherischer Leichtsinn dieselbe bedrohte, fernzuhalten." Und dieselbe Anerkennung ward dem Bischofe von der Marwitz noch öfter zu Theil, zum letzten Male wurde sie in der Oeffentlichkeit bekannt, als im Jahre 1882 derselbe sein 25jähriges Bischofsjubiläum in aller Stille und Zurückgezogenheit feierte. Damals erhielt der Jubilar ein Glückwunschschreiben des Kaisers, das durch expressen Boten einging, sowie ein Glückwunschtelegramm der Kaiserin. Als Vertreter der Regierung stattete der Oberpräsident der Provinz Westpreußen v. Ernsthausen dem greisen Oberhirten persönlich die Gratulation ab. Leo XIII. sandte ein eigenhändiges Glückwunschschreiben an das Domcapitel, welches Dompropst Wanjura überreichte. Der Diöcesanclerus gratulirte in einer schön ausgestatteten, in wohlgefälligem Latein ausgefertigten Adresse und überreichte 16 000 M., die aus freiwilligen Beiträgen gesammelt waren, um als Grundcapital eines Priestervereins zur Unterstützung emeritirter Priester angelegt zu werden.

B. C. **Berlin**, 29. März. [Mordproceß Marunge.] Der Zudrang zu dem Gerichtssaal ist ein wahrhaft kolossaler. Als Vertheidiger der Angeklagten fungiren die Rechtsanwälte Bürkner (für Frau Marunge), Dr. Salinger und Heimbach (für die beiden Söhne). Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt beim Landgericht II. Dr. Wachler. Um 10 Uhr eröffnet Landgerichtsrath Baath die Verhandlung. Die Angekangten werden einzeln hereingeführt und nehmen auf der Anklagebank Platz. Frau Marunge, eine kleine Frau mit krampfhaft verzerrtem Gesicht, wagt kaum hin und wieder die Augen emporzuheben. Albert, der Hauptangeklagte, sitzt leichenblaß da; von seiner inneren Aufregung zeigt nur das unaufhörliche Zucken der Lippen; Hermann geht weinend auf die Anklagebank und vergißt öfters bittere Thränen. Der Präsident verliest zunächst die Personalien der Angeklagten, welche die Richtigkeit derselben zugeben. Hierauf wird der Schwurgerichtshof gebildet und der Eröffnungsbeschluß verlesen. Präs.: Ehe ich in die Verhandlung eintrete, will ich an Sie (sich zu den Angeklagten wendend) noch einige Worte richten: Sie sind des schwersten Verbrechens angeklagt, und ich rathe Ihnen, da die Beweisaufnahme so evidente Beweise für Ihre Schuld gegeben hat, von dem traurigen Mittel des Leugnens Abstand zu nehmen, und zum Zeichen, daß Sie Ihre That bereuen, was allein als Milderungsgrund gelten kann, der Wahrheit die Ehre zu geben und nunmehr Ihre Schuld offen einzugestehen. Ich frage Sie nun Frau Marunge: Bekennen Sie Sich für schuldig? Frau M.: Ich bin schuldig, aber habe es nicht gethan. Präs. zu Albert: Bekennen Sie Sich für schuldig? Albert: Ich bin wohl schuldig, habe die Mordthat aber nicht gethan. Präs.: (zu Hermann) Bekennen Sie Sich schuldig? Hermann M.: Ich bin mir nichts bewußt. Präs.: (zu Frau M.) Sie haben mit Ihrem Mann 12 Kinder gehabt und sonst in nicht ungünstigen Vermögensverhältnissen gelebt? Frau M. Ja, aber wenn er auch verdiente und Geld hatte, so ließ er uns doch nichts zukommen, wir hatten meist mit großer Noth zu kämpfen. Präsid.: Wie gestalteten sich Ihre Verhältnisse in der Ehe? Waren dieselben erträglich, oder herrschten viele Zerwürfnisse vor? Angekl. Frau M.: Es war viel Zank und Streit in unserer Ehe, denn mein Mann war sehr heftig und mißhandelte mich und die Kinder bei der geringsten Veranlassung. Einmal wollte er mich sogar mit einer Art todtschlagen. Präs.: Hatten Sie noch sonst besondere Veranlassung zu Zwistigkeiten mit Ihrem Mann? Angekl. Frau M.: Er ging viel in die Kneipe und betrank sich, und wenn er zu viel getrunken hatte, bekamen wir Schläge, und er kriegte dabei oft Wuthkrämpfe. Präs.: Nun, es sind Zeugen hier, die sagen, daß Ihr Mann gar kein Trinker, sondern ein ordentlicher, nüchterner Mann war, der allerdings viel Ursache zur Unzufriedenheit gegen seine Familie hatte, namentlich auch gegen Sie, da Sie immer gegen ihn und für die Kinder Partei nahmen. Frau M.: Er war im Unrecht und ließ den Kindern nie etwas zukommen. Präs.: Sie haben die Kinder, welchen vom Vater das Haus verboten worden war, oft heimlich mit Geld und Essen unterstützt? Frau M.: Mit Essen wohl, mit Geld nicht. Präs.: Wie lange vor der That kam Ihnen der erste Gedanke an die Ausführung derselben. Frau M.: Ich habe solchen Gedanken gar nicht gehabt. Präs.: Auch keiner Ihrer Söhne? Frau M.: Das weiß ich nicht. Präs.: Sie haben doch aber schon in der Voruntersuchung zugestanden, daß Sie sich viele Wochen vor Ausführung der That mit dem Plan der Ermordung Ihres Mannes getragen haben? Frau M.: Das ist nicht der Fall. Präs.: Erzählen Sie uns nun den Verlauf des Abends, an dem die That geschah! Frau M.: Albert war den Tag über mehrmals dagewesen und hatte sich Abends in die Räucherkammer versteckt; er ging mit dem Plane der Mordthat um; ich wollte ihn mehrmals davon abbringen, aber er wollte nicht. Präs.: Ihr Mann rief Sie doch Abends, als er schon im Bette lag, zu sich und forderte Sie auf, sich ins Bett zu legen. Wenn Sie das gethan hätten, wäre die Ausführung der Mordthat doch gar nicht möglich gewesen. Frau M.: Ich hatte seine Hosen zu flicken und konnte nicht. Präs.: Das ist doch nur eine recht schlechte Ausrede; doch weiter! Sie hatten Albert in der Kammer benachrichtigt, daß Ihr Mann nun schliefe? Frau M.: Er fragte mich und da sagte ich es ihm. Präs.: Albert hatte sich, als Sie ihn in die Räucherkammer brachten, die Jacke seines Vaters angezogen und seine Pfeife angeraucht? Frau M.: Die Pfeife hatte er sich schon am Tage genommen. Präs.: Nun, was geschah weiter? Frau M.: Als der Vater schlief, ging Albert heraus und wollte an sein Bett, da sagte ich ihm, thue es doch nicht, da sagte er: Mutter, ich gehe doch hinein und thue es, stehe mir nicht im Wege. Präs.: Was thaten Sie nun? Frau M.: Ich ging hinaus und während der Zeit ging Albert in Vaters Stube; als ich zurück kam, setzte ich mich an das Bett der anderen Kinder, die aufgewacht waren, und suchte sie zu beruhigen. Präs.: Was thaten Sie, als Sie die Gewißheit von der Ermordung Ihres Mannes erlangt hatten? Frau M.: Wir machten uns an die Fortschaffung der Leiche, Albert steckte sie in einen Sack und dann trugen wir die Leiche in den Keller; dann setzte ich mich an das Bett der anderen Kinder und strickte die ganze Nacht hindurch. Präs.: Haben Sie nachher noch in dem Bett des Ermordeten geschlafen? Frau M.: Nein, ich habe die Bezüge gleich heruntergenommen und mich nie mehr in das Bett gelegt. Präs.: Haben Sie nicht einigemale zu Ihren Söhnen gesagt, daß es ihnen scheine, als wenn es an die Kellerthüre klopfe und nicht richtig im Hause und Keller sei? Frau M.: Ja, es schien mir so, auch war es mir mehreremale, als wenn ein Schatten durch die Stube ging, und als wenn es in der Gegend der Gardine in der Nähe des Bettes raschelte. Präs.: Haben Sie dann zu Hermann gesagt, er solle zu Ihnen ziehen, weil Sie keine Ruhe hätten? Frau M.: Es ist so. Präs.: Wie viel Geld haben Sie von dem Ermordeten an sich genommen? Frau M.: Etwas über 500 Mark. Präs.: Es waren doch über 800 Mark. Frau M. schweigt. Präs.: Das Geld, welches Sie darauf Ihren Söhnen gegeben haben, ist bald verwirthschaftet worden, so daß nicht einmal die Hypothekenzinsen bezahlt werden konnten. Frau M. (schluchzend): Es blieb dann nicht einmal soviel, daß wir Kartoffeln kaufen konnten. Präs.: Haben denn Ihre Söhne nicht noch nachträglich immer wieder von Ihnen Geld verlangt? Frau M.: Jawohl; ich gab ihnen auch Alles bis auf 100 Mark. Präs.: Hat Hermann nicht einigemale gedroht, daß er Sie und Albert anzeigen werde. Frau M.: Jawohl, wenn er sich mit Albert gezankt hatte. Die Angeklagte deponirt über die übrigen Punkte so, wie es die Anklageschrift dargestellt.

Die Damen von Croix-Mort.*) [21]

Roman von **Georges Ohnet**.

— Ich weiß, was ich zu thun habe, entgegnete die Gräfin, vor Aufregung zitternd. Was Dich betrifft, so verzichte ich, Dich zu besseren Gefühlen zurückzuführen. Dein Benehmen wird ein weiteres gemeinschaftliches Leben zwischen uns unmöglich machen. Wir werden uns demnach trennen müssen.

Frau v. Croix-Mort hatte sich diesen äußersten Vorschlag als letztes Mittel bewahrt. Sie hoffte, Edmee mit dieser Drohung zu beugen und sie zu etwas mehr Zurückhaltung und größerer Sanftmuth zu bewegen. Das junge Mädchen verzog keine Miene, ihre Lippen zitterten kaum merklich, indeß sie mit niedergeschlagenen Augen erwiderte:

— Das habe ich vorausgesehen. Wenn ich recht verstanden habe, was in meiner Gegenwart gesprochen wurde, so gedenkt Ihr, Euch in Paris niederzulassen, um dort den Winter zu verbringen. Ich wünsche, auf Croix-Mort zu bleiben. Rosalie und ihr Mann werden das Hauswesen besorgen, und ich werde so zufrieden leben, als ich es zu sein vermag. Unser guter Pfarrer wird mir Gesellschaft leisten, und zudem langweile ich mich niemals, wenn ich allein bin.

— Ich werde Dich nicht mit der Entziehung Deiner Freiheit strafen, indem ich Dich in eine Erziehungsanstalt nach Paris gebe, wie ich es könnte und vielleicht auch sollte. Die Schroffheit Deines Charakters zu mildern, würde vielleicht ein Zusammenleben mit Fremden erforderlich sein; aber ich will den Kummer, den Du zu empfinden vorgiebst, berücksichtigen und Deiner Gemüthserregung die Schuld an den Bosheiten zumessen, die Du mir sagst. Bleibe also hier, da Du es nun einmal so wünschest; ich hoffe, daß Dir eine ruhige Ueberlegung von Nutzen sein wird. In jedem Falle, und ich sage dies auch im Namen des Herrn v. Ayères, kannst Du sicher sein, daß Du nur Ein Wort zu sagen brauchst, nm von uns so aufgenommen zu werden, als ob nichts zwischen uns vorgefallen wäre.

Edmee neigte stumm den Kopf als Zeichen des Dankes und zog sich zurück.

Von diesem Abende an gab es ferner keine Erörterungen und keine Zwistigkeiten mehr. Der Stoff war erschöpft. Frau v. Croix-Mort, welche jetzt den künftigen Verbleib ihrer Tochter, sowie deren Vermögensverhälthisse geordnet hatte, glaubte nun, ihrer Pflicht vollständig Genüge geleistet zu haben.

Der Vermählungstag nahte heran. Die Trauung sollte in der kleinen Kirche von Clairefont in alleiniger Gegenwart der Zeugen stattfinden, und noch am selben Abende wollte man die Reise nach Paris antreten. Regine hatte es so gewünscht, und Ferdinand hatte sich mit Anstand in ihr Begehren gefügt. Am Vorabende trat die Gräfin in das Zimmer ihrer Tochter, um irgend einem unsinnigen Streiche, den sie von Seite Edmee's befürchtete, vorzubeugen.

— Morgen dürften wir wohl kaum Zeit finden, uns zu sprechen, begann sie, und ich wollte doch noch einmal freimüthig zu Deinem Herzen reden. . . . Du hast mir großen Kummer gemacht, mein liebes Kind; ich setze nicht wie Du meinen Stolz darein, nicht zu weinen, sondern ich gestehe Dir, daß Du mich sehr viele Thränen gekostet hast. . . . Aber unsere Uneinigkeit möge doch wenigstens geheim bleiben und nicht klatschsüchtigen Zungen preisgegeben werden. . . . Morgen werden wir uns in der Oeffentlichkeit befinden . . . ich hoffe, daß Du mir nicht neuerdings Ursache zur Betrübniß geben wirst. . . .

— Sei von nun an unbesorgt, Mama, erwiderte Edmee. . . . Ich habe Alles, was in meiner Macht stand, gethan, um Dich von Deinem Vorhaben abzubringen. . . . Wenn Du darunter gelitten hast, so bitte ich Dich, es mir zu verzeihen . . . es geschah keineswegs aus Bosheit. . . . Ich wünsche aus ganzer Seele, daß es Dich niemals gereuen möge. . . . Niemand wird so innig, wie ich, zu Gott bitten, daß er jedes Unheil von Dir fernhalte. . . .

Hierauf umarmte sie ihre Mutter, begleitete diese mit der größten Ruhe bis zur Thür, doch als sie allein war, warf sie sich mit einem Schrei der Verzweiflung auf ihr Bett und weinte und seufzte lange Zeit. Frau von Croix-Mort, der die Sprache ihrer Tochter einen tiefen Eindruck gemacht hatte, verbrachte die Nacht in fürchterlicher Aufregung. Sie wurde von entsetzlichen Träumen heimgesucht, in denen sie sich von dem schönen Ferdinand gefoltert sah und keinen anderen Zufluchtsort finden konnte, als bei Edmee.

Des Morgens stand sie auf, wie gebrochen an allen Gliedern, und zum erstenmal fand sie in ihrem Innern das unerschütterliche Vertrauen, das sie bisher beseelte, nicht wieder. Doch hatte sie keine Muße, um dieser peinlichen Empfindung nachzuhängen. Der Vormittag verrann mit der Geschwindigkeit eines Traumes. Vor dem Maire von Clairefont, ihrem Pächter, sprach sie feierlich ihr „Ja" aus, unterzeichnete das Register, ließ sich mit liebenswürdiger Freundlichkeit von dem Alten küssen, durchschritt eine Gruppe von fünfzig oder sechszig Personen, die vor der Thür des Gemeindehauses umherstanden, und betrat die Kirche unter dem schallenden Geläute aller Glocken, von denen eine, die von ihrem ersten Gatten gespendet worden, sie zur Pathin hatte.

Der Vorhof war dunkel, indeß der hellerleuchtete, mit Reisig und Blumen geschmückte Altar im Hintergrunde erstrahlte. Ein Teppich bedeckte die Steinfliesen, auf denen Regine vier Monate früher den Schritt des schönen Ferdinand vernommen hatte. An jenem Tage saß ihre Tochter ihr zur Seite, und sie mußte sie zur Andacht ermuntern, weil sie neugierig den Gutsnachbar musterte, statt der Messe zu folgen. Wie anders war es heute! Jetzt war es Herr v. Ayères, der neben ihr in stolzer, vornehmer Haltung im sammtenen Betstuhle Platz genommen hatte, während Edmee, von ihr getrennt, sich abseits hielt, und, wie sie es versprochen, um das Glück ihrer Mutter betete, die plötzlich eine Fremde für sie geworden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Der Präsident schreitet nunmehr zur Vernehmung des Angeklagten **Albert Marunge**. Derselbe bekennt sich zunächst zu dem Diebstahl der 130 Mark und behauptet, daß ihn der Vater durch wiederholte Mißhandlungen, die er ihm und der Mutter angedeihen ließ, bitter gereizt habe. **Präs.**: Haben Sie sich denn schon lange mit dem Mordplan getragen, und haben Sie mit Ihrer Mutter darüber gesprochen? **Angekl.**: Jawohl, schon viele Wochen vorher, weil Mutter immer sagte, es wäre nicht mehr zum Aushalten. **Präs.**: Wer hat denn nun zuerst den Plan der Ermordung verlautbart? **Angekl.**: Die Mutter, die hat schon längst den Plan gehabt, den Vater todtzuschlagen, und sie hat mir einmal gesagt: Wenn ich ihn erst todt habe, dann stecke ich ihn stückweise unter den Kessel und verbrenne ihn. **Präs.**: Wie war der Verlauf an jenem Abend? **Angekl.**: Mutter sperrte mich in die Räucherkammer und ließ mich erst heraus, als die Leiche schon im Sacke steckte. Da war ich so erschrocken, daß ich in Ohnmacht fiel. **Präs.**: Wie lange haben Sie denn darin gelegen? **Angekl.**: Eine halbe Stunde. **Präs.**: Nun, Ohnmächtige pflegen die Dauer ihrer Ohnmacht sonst nicht so genau zu wissen, auch ist es wunderbar, daß ein Mensch, der von der Ermordung seines Vaters Kenntniß hat, und ruhig in seinem Versteck dessen Pfeife raucht, nachher in Ohnmacht fallen sollte. **Angekl.**: Ja, es ist doch so. **Präs.** (zu Frau Marunge, die während dieses Verhörs den neben ihr sitzenden Albert stets mit durchbohrenden Blicken und Kopfschütteln betrachtet): Setzen Sie sich einmal hinter Ihren Sohn, da Sie ihn stets ansehen und ihm auch Winke geben. Frau M. nimmt nun hinter ihrem Sohn Platz. Des Weiteren deponirt Albert, daß, nachdem seine Mutter den Vater erschlagen und in einen Sack gesteckt hatte, er nur bei der Beiseiteschaffung der Leiche behilflich gewesen sei. — Den späteren Sachverhalt stellt er so dar, wie Eingangs unseres Berichtes geschildert wurde.

Präs. (zu Frau Marunge): Sie hören, wie Ihr Sohn die Sache darstellt. **Angekl. Frau M.** (schluchzend): O, er hat kein Herz für seine Mutter. **Albert M.**: Ich sage die Wahrheit, wenn ich auch gern meine Mutter herausreißen möchte. **Staatsanwalt** (zu Albert M.): Haben Sie nicht selbst geäußert: Wenn es mich auch den Kopf kostet, so werden es doch die Anderen um so besser haben? **Albert M.**: Das habe ich nicht gesagt. **Frau M.**: Jawohl, er hat es doch zu mir gesagt. Auf eine Frage des R.-A. Bürkner erklärt Albert M., daß er in der Zeit, wo er in der Räucherkammer gesessen, kein Geräusch, welches etwa die Ermordungsscene begleitet, gehört habe. Im Uebrigen behauptet er, daß Herrmann wiederholt nach dem Morde mit Gelderpressungen an ihn und seine Mutter herangetreten sei. — Nun wird **Hermann Marunge** vernommen. Derselbe bestätigt die schon Eingangs dargestellten Verhältnisse, namentlich, daß er mit dem Vater wegen seiner Braut in Zwist gerathen sei, bestreitet aber, daß er sich am Vater eines Tages vergriffen habe. **Präs.**: Hat Albert Ihnen jemals seine Absicht kundgegeben, den Vater zu ermorden? **Angekl. Hermann M.**: Ja, schon vor drei Jahren sagte er einmal zu mir, daß er eine solche Absicht habe, „wenn Vater einmal besoffen nach Hause käme"; ich sagte ihm damals, er wäre wohl verrückt. **Präs.**: Wo waren Sie an dem Abend der Mordthat? **Angekl. Hermann**: Ich bin damals direct von der Arbeit nach Hause gegangen und gar nicht bei meiner Mutter gewesen, habe auch Albert nicht gesehen. **Präs.**: Sie sollen doch aber in jener Nacht erst sehr spät nach Hause gekommen sein? **Angekl. Hermann M.**: Das ist nicht der Fall, es wird wohl eine Verwechselung von acht Tagen vorher gewesen sein, wo ich spät nach Hause gekommen war. **Präs.**: Sie waren den Tag nachher bei Ihrer Mutter gewesen? **Angekl. Hermann**: Ja wohl, und da sagte sie mir, daß Vater in der Nacht vorher nach einem Zank mit ihr fortgegangen sei und daß sie ihn vergeblich zurückzuhalten gesucht habe. **Präs.**: Abends nach dem Tage der That, es war an einem Sonnabend, waren Sie mit Ihrem Bruder auf einem Töpferball; haben Sie da Ihren Bruder gesprochen oder sonst näher beobachtet? **Angekl.**: Ich hatte an jenem Abend gar keine Gelegenheit dazu. **Präs.**: Glaubten Sie denn wirklich, daß Ihr Vater damals fortgegangen sei? **Angekl.**: Ja wohl, ich habe ihn nachher noch überall suchen helfen. **Präs.**: Ihre Mutter redete Ihnen bald nachher zu, daß Sie zu ihr ziehen sollten? **Angekl.**: Ja, und sie gab als Grund an, daß ihr so ängstlich im Hause sei. **Präs.**: Was antworteten Sie ihr? **Angekl.**: Ich machte sie darauf aufmerksam, daß ich ja eine Wohnung habe, wo ich noch Miethe schuldig sei, worauf sie meinte, daß sie die Entschädigung für die Wirthsleute bezahlen werde. **Präs.**: Dachten Sie denn da nicht daran, daß Ihr Vater, wenn er zurückkäme, Ihr Mitwohnen nicht dulden werde? **Angekl.**: Ja wohl, aber ich sagte zur Mutter: Na, ich werde hinziehen, kommt Vater wieder, so ziehe ich wieder aus. **Präs.**: Hat Ihre Mutter oder Albert nachher nichts über das Verschwinden des Vaters geäußert? **Angekl.**: Albert sagte mal, Vater wird wohl im Keller liegen, während Mutter sagte, er wird wohl in den Lietzensee gesprungen sein, da ist so ein großes Loch. **Präs.**: Faßten Sie nicht einen Verdacht gegen Ihre Mutter und Ihren Bruder? **Angekl.**: Allerdings, aber erst später, als ich sah, daß die Mutter immer heimlich mit meinem Bruder zu tuscheln hatte. — **Präs.**: Ihr Bruder Emil sagte aus, daß Sie den Vater mit in den Keller getragen hatten. **Angekl.**: Das ist entschieden eine Täuschung des Jungen. Ich war den Abend gar nicht bei Muttern. — Im Uebrigen deponirt der Zeuge, wie bereits in der Eingangs mitgetheilten Anklageschrift erwähnt (Pause.)

Nach der Pause gelangt zunächst der Maurer Wilhelm Marunge, ein Stiefonkel des Ermordeten, zur Vernehmung. Er schildert den Letzteren als einen ordentlichen sparsamen Mann. Der Frau Marunge und dem Albert M. habe er nie viel Gutes zugetraut. Von Hermann wisse er nichts Schlimmes. **Zeuge Groß** weiß in Bezug auf das Verhältniß des Marunge zu seiner Frau nur anzugeben, daß derselbe trotz der ziemlich schlechten Behandlung, die er seiner Frau angedeihen ließ, doch sehr an letzterer gehangen und öfters geäußert habe: „Wenn Auguste nicht bei mir ist, ist mir nicht wohl." Mehrere andere Zeugen wissen nichts Wesentliches zu bekunden. Nun wird Emil Marunge, 15 Jahre alt (Arbeitsbursche). aufgerufen. **Präs.**: Sie können Ihr Zeugniß verweigern, aber wenn Sie es ablegen wollen, so müssen Sie die Wahrheit sagen; wollen Sie also Zeugniß ablegen? **Zeuge**: Ja. **Präs.**: Wie hat Sie Ihr Vater behandelt? **Zeuge**: Schlecht. **Präs.**: Aber sonst hat er es doch bei Ihnen an nichts fehlen lassen und gesucht, einen ordentlichen Menschen aus Ihnen zu machen? **Zeuge**: Jawohl. **Präs.**: Wie war das Verhältniß zwischen Albert und Hermann? **Zeuge**: Schlecht; sie prügelten sich oftmals. **Präs.**: Wie war das Verhältniß zwischen Vater und Mutter? **Zeuge** schweigt. **Präs.**: Wie war der Verlauf an jenem Abend, wann ginget Ihr schlafen? **Zeuge**: Gegen 8 Uhr. **Präs.**: Sie wachten später auf, als Sie Röcheln hörten? **Zeuge**: Ja wohl. **Präs.**: Erkannten Sie die Stimme Ihres Vaters. **Zeuge**: Ja und ich fragte die Mutter deswegen, welche sagte, daß der Vater Krämpfe habe. **Präs.**: Woher war die Mutter gekommen? **Zeuge**: Vom Keller her. **Präs.**: Die erste Aussage lautet dahin, daß die Mutter aus der Vorderstube gekommen sei. **Zeuge**: Nein, sie kam vom Keller her. **Präs.** (zum Zeugen): Hast Du das Röcheln noch während der Zeit gehört, wo Deine Mutter bei Dir war? **Zeuge**: Nein. **Präs.**: Vorher hast Du auch anders ausgesagt, nämlich, daß das Röcheln noch fortgedauert hätte; als nun Mutter das zweitemal wieder zu Dir kam, war da Alles still? **Zeuge**: Jawohl. **Präs.**: Bist Du dann gleich eingeschlafen? **Zeuge**: Nein, ich konnte nicht mehr einschlafen. **Präs.**: Was machte denn die Mutter nachher? **Zeuge**: Sie setzte sich mit einem Strickstrumpf an mein Bett. **Präs.**: Wann bist Du andern Tags aufgestanden? **Zeuge**: Das weiß ich nicht mehr. **Präs.**: Hat Dich Deine Mutter nicht zu den Brüdern am andern Morgen hingeschickt? **Zeuge**: Nachdem mir Mutter schon in der Nacht gesagt hatte, daß Vater fortgegangen sei, bin ich, glaube ich, selbst andern Tags zu den Brüdern hingegangen. **Präs.**: Haben sich Hermann und Albert nachher oft gezankt und warum? **Zeuge**: Ja, sie haben sich oft gezankt und geschlagen, denn Hermann macht dem Albert Vorwürfe, daß er nicht arbeite, sondern stets faullenze. **Präs.**: War zwischen beiden Brüdern öfters vom Verschwinden des Vaters die Rede? **Zeuge**: Das weiß ich nicht. — Es werden nun die beiden Knaben Paul und Franz Marunge, 7 und 5 Jahre alt, vorgeführt. Beide schütteln, als sie vom Präsidenten, der sie liebreich anredet und ihnen die Aussage anheim stellt, schließlich auf die directe Frage, ob sie etwas aussagen wollen, mit dem Kopfe. Der Aeltere weint dabei bitterlich. Die beiden Kinder werden darauf wieder fortgeführt. Die Braut des Hermann, unverehel. Niedrich, wird vernommen. Auch sie wird vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Aussage verweigern könne, sie will aber doch aussagen, weiß aber Wesentliches nicht zu bekunden und kann auch nicht die Zeit angeben, wann Hermann an dem fraglichen Abend fortgegangen oder nach Hause gekommen. Am nächsten Abend (Sonnabend) war die Zeugin mit Hermann und Albert auf dem Töpferball. Ihr fiel dabei nur auf, daß Albert des Vaters Sonntagsrock angehabt habe. **Präs.**: Wie hat sich Hermann bei der Aufforderung seiner Mutter, daß er nach Vaters Verschwinden zu ihr ziehen solle, ausgelassen? **Zeugin**: Er sagte, wir wollen hinziehen, wir können ja höchstens, wenn Vater wieder kommt, wieder herausgeworfen werden. **Präs.**: Sie haben früher ausgesagt, daß Herrmann die Vermuthung geäußert habe, daß Vater nach Amerika gegangen sei. **Zeugin**: Daß weiß ich nicht mehr. **Präs.**: Hat sich Hermann nicht über die Geldmittel geäußert, die Albert von seiner Mutter erhalten hatte? **Zeugin**: Ja, er sagte mir mal, die Sache mit dem Geld, das Albert hat, kommt mir nicht richtig vor, ich möchte es doch mal einem Schutzmann sagen. **Präs.**: Sie haben in der Voruntersuchung ausgesagt, daß Hermann am Abend der Mordthat fortgegangen und spät nach Hause gekommen sei. **Zeugin**: Ich kann nur sagen, ich weiß nicht, wann er fortgegangen ist. **Präs.**: Aber Sie wissen etwas in Bezug auf seine Wiederkehr? **Zeugin**: Ich glaube, er kam damals sehr spät nach Hause. **Präs.**: Waren Sie dabei, als eines Tages die Rede auf ein verdächtiges Klopfen aus dem Keller kam? **Zeugin**: Ja wohl, wir saßen alle in der Stube, als es mit einem Male an die Stubenthür klopfte. Da sprang Franz entsetzt auf, lief fort und sagte: „Herrjes, es klopft wieder vom Keller her, worauf ich sagte: Na, was ist denn das für 'ne Angst von wegen dem Keller. Die Mutter sagte darauf: Die Jungen denken, Vater habe sich aufgehängt und da haben sie bei dem geringsten Geräusch Angst. Die Frau M. aber schien selbst auch Angst zu haben. **Zeuge Fischer**, der Bruder der angeklagten Frau Marunge, und dessen Frau wissen nichts Wesentliches zu bekunden. — **Zeugin Frau Katz**, eine Bewohnerin des Vorderhauses: Ich ging an dem Abend, wo der Marunge ermordet worden sein soll, nach Hause, als ich den Hermann, es mochte wohl gegen 9 Uhr Abends sein, in der Nähe des Hauses traf. Er rief mich zweimal an und fragte: Wissen Sie nicht, ob es jetzt ruhig ist? Ich antwortet ihm: Ich weiß ja gar nicht, daß Scandal war, worauf er sagte: Ja, es ist schon die ganze Woche Zank und Scandal gewesen; wenn der Alte nun nicht bald Ruhe geben wird, werden wir es ihm besorgen; Albert steht auch schon da drüben hinter der dicken Linde. Ich ging dann fort und geradezu nach Hause, wo ich in der Thür des Vorderhauses Frau Marunge traf, von der ich dachte, daß sie auf die Straße heraustreten wolle. Ich sagte ihr, daß Hermann draußen stehe und gefragt habe, ob Alles ruhig sei, worauf sie meinte: Na jetzt ist der Alte ruhig und schläft. **Präs.** zu **Hermann Marunge**: Sie hören, was die Zeugin sagt; waren Sie denn nun wirklich in der Nähe des Hauses? **Angekl. Hermann M.**: Ich traf ja wohl Frau Katz, die aber nicht nach Hause ging, sondern eben von Hause kam. Was ich zur Frau Katz sagte, war nur eine Redeweise. — **Zeugin**, sich zum Angeklagten Hermann wendend, mit lauter Stimme: „Nein!" **Angekl. Hermann**: „Ja!" **Zeugin**, noch lauter: Ich sage die Wahrheit. **Präsident** zur **Zeugin**: Ist Ihnen nachher etwas Besonderes in dem Benehmen der Angeklagten Marunge aufgefallen? **Zeugin**: Jawohl, sie war später auffallend ängstlich und unruhig und meinte, daß sie hauptsächlich deswegen das Zuziehen ihres Sohnes Hermann wünsche, weil es ihr scheine, als ob es im Hause umgehe; namentlich mache sich ein verdächtiges Klopfen bemerkbar. — Aus der Vernehmung des Zeugen **Kolbow** geht hervor, daß er seinen Verdacht über das Verschwinden des Marunge laut geäußert und dasselbe mit einem von der Familie begangenen Verbrechen in Verbindung gebracht habe. Auf Veranlassung des Hermann sei er dann von letzterem und Frau Marunge verklagt worden, habe sich aber beim Schiedsmann durch Zahlung von 1 M. Strafe von der Klage befreit. — Aus den Aussagen des früheren Arbeitsgebers des Hermann und eines Arbeitsgenossen des letzteren geht hervor, daß Hermann eines Tages um die Zeit, wo die Mordthat geschehen, sehr ermüdet auf den Bau gekommen und dort eingeschlafen sei. Hermann habe später, als er wegen verschiedener Anschaffungen befragt wurde, geäußert, er habe diese Ausgaben aus den 200 Mark geleistet, die er sich erspart habe. Die weiteren Zeugenaussagen sind unwesentlich. — Die Beweisaufnahme ist hiermit geschlossen.

Der Präsident formulirt hierauf folgende Fragen: Ist die verwittwete Frau Marunge schuldig, in Gemeinschaft mit Albert Marunge die Tödtung vorsetzlich und mit Ueberlegung vollzogen zu haben. Falls diese Frage verneint wird, wird zu fragen sein: 2) Ist die Angeklagte Marunge schuldig, dem Albert Marunge bei der Ermordung Rath und Beistand geleistet zu haben. 3) Ist Albert der vorsätzlich mit Ueberlegung vollführten Tödtung seines Vaters schuldig? Falls diese Frage verneint wird, so ist zu fragen: 4) Ist Albert schuldig, seiner Mutter bei der Tödtung seines Vaters Rath und Beistand geleistet zu haben? 5) Ist Hermann Marunge schuldig, seinen Bruder bei der That Beistand geleistet zu haben.

Staatsanwalt Dr. Wachler: Wir stehen hier vor einem Verbrechen, wie wir es in dieser Art in neuerer Zeit noch nicht erlebt haben. Ja, wir müssen sogar in das graue Alterthum zurücksteigen, um ähnliche Beispiele eines so grausamen Vater- und Gattenmords zu finden; wir müssen an Klytemnestra denken, welche ihren Gatten Agamemnon im Bade ermorden ließ; wir müssen, wenn wir neuere Beispiele heranziehen wollen, das Beispiel des Königsmörders heranziehen, welcher die eigenen Neffen, die Kinder Eduards von England, im Gefängnisse erwürgen ließ. Die menschliche Natur steht schaudernd vor einer Gräuelthat, welche das menschliche Gemüth in den tiefsten Tiefen empört! Es gilt einem guten Manne und Vater, einem Manne, der sparsam und ordentlich, sich selbst nichts gönnte, sondern nur für seine Familie sparte. Und welcher Dank ward ihm! Vertrauensvoll legt sich der Arglose nach harter Tagesmühe auf sein Lager, und Diejenigen, welche ihm am Nächsten stehen, lauschen schon darauf, ob er entschlummert, um den tödtlichen Streich gegen ihn zu führen! Mit raffinirter Grausamkeit wird das Haupt der Familie ermordet und in den Keller geschleift und verscharrt —! Man gönnt ihm nicht eine geweihte Stätte, die man dem ärgsten Feinde sonst von Herzen gern einräumt! Und was hatte man dem Manne vorzuwerfen? Nichts, was auch nur den geringsten Grund gegeben hätte, einen solchen schauderhaften Plan zu fassen und zur Ausführung zu bringen. — Es war keine That des Affects, sondern kalter, hinterlistiger Meuchelmord an dem Gatten und Vater. Und was war das Motiv? Das leidige Geld, die schnödeste Habgier. Er wollte das Geld nicht herausrücken, darum sollte er sterben. Ein schändlicheres Motiv zu einem Morde am Gatten und Vater ist kaum denkbar. — Wie der Mann getödtet worden ist, wird wohl nicht mehr genau festgestellt werden können. Genug, daß seine Ermordung lange Zeit vorher geplant und festgesetzt worden war. Beide, die Marunge und Albert, haben sich vorher verabredet, den Vater im Schlafe zu tödten und zu berauben. Die Frau hätte die That noch den ganzen Abend über verhindern können; bis zum letzten Augenblick war ihr die Möglichkeit gegeben, das Entsetzliche nicht geschehen zu lassen. Mit kaltem Blute gingen Beide an die Ausführung, suchten die Mordwerkzeuge zusammen! Es fragt sich nur, wer sind die Thäter? Beide, mein Herren Geschworenen, haben die That gewollt und sie ausgeführt. Das Maß der Ausführung kommt dabei nicht in Betracht. Man kann geradezu behaupten: Beide müssen die Thäter gewesen sein, denn sie Beide nur waren am Thatorte; ehe sie uns nicht den Beweis des Gegentheils erbringen, müssen wir sie als Thäter ansehen. Ich neige mich allerdings zu der Ansicht, daß Albert den Haupttheil der Thäterschaft übernommen und seinem Vater die tödtlichen Schläge beigebracht hatte. Welch schreckliches Zeichen der Gefühllosigkeit ist es aber bei der Mutter, daß sie ihren Gatten in dem Bette, welches sie 22 Jahre mit ihm getheilt, gleichmüthig ermorden läßt! (Die Angeklagte Marunge verfällt hierbei in krampfhaftes Schluchzen.) Und welches Bild der Verworfenheit bietet uns der Sohn? Vor dem Morde raucht er kaltblütig noch 2 Stunden lang des Vaters Pfeife und nach der That geht er auf einen Ball und vergnügt sich! Bei diesen Beiden ist die Thäterschaft völlig erwiesen. Aber auch Hermann erscheint nicht unschuldig und ist vielmehr der Mutter und dem Bruder behilflich gewesen. Er hat nach der That von der Mutter 100 M. bekommen, anderen Leuten aber gesagt, er habe Ersparungen gemacht, aus denen er seine auffälligen Ausgaben gemacht. Auch seine Geliebte hat behauptet, daß er in der Mordnacht sehr spät nach Hause gekommen sei. Auf die Frage: Woher? sagte er: „Das brauchst Du nicht zu wissen." Sehr gravirend erscheint auch das Zeugniß der Frau Katz. Und dann hat ja auch die Mutter den Hermann an dem Abend der Mordthat selbst zu sich bestellt; er sollte eben auch in einer Art helfen, zum wenigsten Wache stehen.

R.-A. Bürkner als Vertheidiger der Frau Marunge: Die Vertheidigung hat ja hier eine schwierige Aufgabe, aber dennoch glaube ich, den Nachweis führen zu können, daß sich die Sache nicht so verhält, wie der Herr Staatsanwalt combinirt. Die Sache war wohl so: Die Mutter hat die beiden Söhne hinbestellt, um sie vor den Mißhandlungen des Vaters zu schützen. Albert kam hin, und sie versteckte ihn, da der Vater schon da war, in die Räucherkammer. In der Zeit nun, wo sie hinausging, um nach ihrem Sohne Hermann zu sehen, hat Albert die That begangen. Frau Marunge ist also nicht Mitthäterin. Es ist nicht bewiesen, daß sie dem Albert das Mordinstrument in die Hand gedrückt, vielmehr hat sie ihm, als er ihr den Mordplan enthüllt, gesagt: „Du kriegst es doch nicht fertig." Redner plaidirt dafür, daß die Angeklagte Marunge nicht wegen Thäterschaft, sondern nur wegen Beistandsleistung verurtheilt werde.

R.-A. Salinger (für Albert M.) plaidirt dafür, daß Albert nur wegen Beistandsleistung, nicht aber wegen Thäterschaft verurtheilt werde, da es nicht erwiesen sei, daß er wirklich die Mordthat vollführt habe. Es liege vielmehr die größere Wahrscheinlichkeit vor, daß die Mutter die eigentliche Thäterin und Anstifterin gewesen.

R.-A. Heimbach (für Hermann M.) beantragt die Freisprechung seines Clienten. Wäre nur ein Schatten der Schuld an dem Morde, oder auch nur der geringsten Beihilfe, ihm aufzubürden gewesen, so würde es von

---

Kleine Chronik.

Breslau, 30. März.

Papyrus Erzherzog Rainer. Unter den in letzter Zeit durchforschten Documenten wurde ein vorzüglich erhaltenes Blatt gefunden, welches in Briefform die poetische Beschreibung einer von Ramses II., dem Sesostris der classischen Autoren (um 1300 v. Chr.) im östlichen Nildelta gegründeten Stadt Pi-Ramses enthält. Dieser von Dr. Krall constatirte Text, der sich in wesentlichen Theilen mit einer Stelle des im Anfange unseres Jahrhunderts gefundenen, jetzt im britischen Museum befindlichen Papyrus Anastasi deckt, zeigt, daß uns in derartigen Briefen nicht Privat-Correspondenzen, sondern literarische Compositionen, welche sich im alten Egypten großer Verbreitung erfreuen mußten, vorliegen. Wir erhalten sonach einen werthvollen Beitrag zur Charakteristik der alt-egyptischen Literatur. Das Blatt lag neben Papyrusrollen voll Notizen privater Art in hieratischer Schrift und den Requisiten (Paletten und Federn) des Schreibers, welche sammt dem Korbbehältniß und Leinwand-Futteral der erzherzoglichen Sammlung einverleibt sind. Unter den von Dr. **Wessely** gelesenen griechischen Rollen und Blättern fanden sich nunmehr auch solche aus der ptolemäischen Zeit. Da viele derselben noch zu öffnen und lesbar zu machen sind, konnte nur erst ein Datum aufgefunden werden, nach welchem diese, private Aufzeichnungen enthaltenden Schriftstücke noch in die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts fallen und daher als die ältesten bisher bekannten griechischen Schriftdenkmale des Faijumer Fundes zu bezeichnen sind. Ferner constatirte derselbe Gelehrte eine Reihe wichtiger literarischer Stücke: die umfangreichen Reste eines Aeschines-Codex des fünften Jahrhunderts, der alle bisher bekannten Handschriften dieses Autors an Alter hinter sich zurückläßt, dessen erhaltenen acht Columnen die Capitel 178 bis 186 (inclusive) der dritten Rede umfassen; die aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert stammenden Bruchstücke einer die Reden des Isokrates enthaltenden Papyrusrolle; interessante meteorologische und rhetorische Aufzeichnungen, darunter Stücke eines Lexikons zu Demosthenes' Midiana, endlich ein ins erste Jahrhundert nach Christi zurückreichendes Fragment eines unbekannten Grammatikers. Eine ansehnliche Zahl neu aufgefundener Privaturkunden der römischen Epoche tragen die Namen der Kaiser Hadrian, Antoninus Pius, Marc Aurel, Commodus und des bisher noch nicht vertretenen Aurelian, und bereichern insgesammt nach vielen Richtungen unsere Kenntnisse von der Cultur jener Zeiten. Aus den Uranfängen der islamitischen Epoche sind Funde von geradezu märchenhafter Größe zu verzeichnen. Prof. Karabacek fand das bisher und vielleicht für immer älteste Document des Islam, eine prachtvolle Urkunde aus dem 22. Jahre der Hidschra (25. April 623 nach Christi), die, abgesehen von ihrer umwälzenden schriftgeschichtlichen Bedeutung, Zeugniß giebt von jener großen weltgeschichtlichen Katastrophe, derzufolge die Weltlage eine ganz veränderte Gestaltung erhalten: wir meinen den Anbruch des Islam in seinem Siegeslaufe um die Gründung seines Staatswesens. Mit dieser und mehr als einem Dutzend anderer vortrefflich erhaltener, zum Theile noch mit ihren Insiegeln versehener Eroberungs-Urkunden, feiern plötzlich die größten arabischen Helden, viele Gefährten und Jünger des Propheten Mahommed ihre historische Auferstehung. An ihrer Spitze steht mit einem gesiegelten Befehl der Ober-Feldherr Amru selbst, den die historische Fabel durch die ihm zugeschriebene Verbrennung der Alexandrinischen Bibliothek in den Augen der civilisirten Welt gebrandmarkt hat. Diese Documente lassen die moderne Geschichtsschreibung über jene Epoche in den wichtigsten Daten als verfehlt erscheinen.

Pasteur hat sich betreffs jenes Russen ausgesprochen, welcher von einem wüthenden Wolfe gebissen war und der in seiner Klinik starb. Wie der „Indép. Belge" aus Paris geschrieben wird, spricht sich Herr Pasteur über den Fall folgendermaßen aus: Der Stoff, der dem Verstorbenen wie seinen Gefährten eingeimpft wurde, ist ein Specificum gegen die Hundswuth, nicht gegen die Wolfswuth; letzere ist furchtbarer, denn unter 20 Fällen verlaufen immer 15 tödtlich, und außerdem bricht sie schon in 15, die Hundswuth erst in 40 Tagen aus. Die Russen waren schon 10 Tage gebissen, als Pasteur sie in Behandlung nahm. Er hoffte nicht, sie zu retten, aber er konnte deren Annahme nicht verweigern. Die übrigen 18 befinden sich entsprechend wohl. Der Correspondent theilt auch mit, daß in der Klinik Pasteurs noch ein anderer interessanter Fall vorliegt: ein von einem wüthenden Esel Gebissener. Auch für diesen hat man keine Sicherheit, ihn zu retten, da das Mittel nur gegen die Hundeswuth, nicht gegen die Eselswuth sich richtet. Pasteur will indeß die Gelegenheit benützen, um auch über diese Wuthart, wie vorhin bei den Russen, Studien und Experimente zu machen. Zuerst sollen Hunde mit den entsprechenden Giften behandelt werden.

In Folge des Zusammenbruches eines Gesimses beim Baue eines neuen Hauses wurden in Rom drei **Arbeiter** getödtet und vier schwer verletzt, darunter zwei tödtlich. Am 24. d. M. fand das **Leichenbegängniß** der erwähnten drei Arbeiter statt, woran alle Mauerarbeiter Roms, Männer und Frauen im Arbeitergewande, im Ganzen zehntausend Menschen, Theil nahmen. Der Zug, welchen eine Musikcapelle eröffnete, war von keinem Priester begleitet und nahm seinen Weg über den Corso; ein Sicherheits-Commissar wollte dies verwehren, die Menschenfluth war jedoch nicht aufzuhalten. Der betreffende Bauunternehmer wurde verhaftet.

Theater-Notizen.

Emil Götze war in letzter Zeit halsleidend, doch ist er bereits völlig hergestellt und wieder im Vollbesitz seiner Stimmmittel. Am Freitag trat er nach mehrwöchentlicher Pause zum ersten Mal wieder auf. — Die von mehreren Zeitungen gebrachte Notiz, sein Uebel sei derart, daß Götze in seiner Carrière bedroht sei, veranlaßte den Sänger, einem besorgten Freunde folgenden, vom „Berl. Fr.-Bl." mitgetheilten Brief zu schreiben: „Köln, 27. März. Empfangen Sie zuerst meinen herzinnigsten Dank für Ihre so überaus liebenswürdige Theilnahme an meinem Sein oder Nichtsein! Eigentlich hatte ich mir vorgenommen, vorläufig gar nichts auf die lächerlichen, entstellten Zeitungsnotizen über meinen gewesenen Zustand zu erwidern, Ihnen gegenüber darf ich jedoch nicht schweigen. Mein ganzes Kranksein war wahrhaftig nichts weiter als ein festgesungener Luftröhren-Catarrh, welcher mich zwang, vier Wochen den Schnabel zu halten, da die Heiserkeit bei dieser hartnäckigen Witterung nicht weichen wollte. Nun, Gott sei Dank, geht es mir wieder ganz vorzüglich, dieses beweist, daß ich am Donnerstag hier mit herrlichem Gelingen den Walther Stolzing in den Meistersingern gesungen habe, ohne mich im Mindesten stimmlich schonen zu müssen, und war am Schlusse absolut nicht ermüdet. Ich glaube, dies ist wohl der beste Prüfstein? Nicht wahr? Ueberdies singe ich morgen Abend den Faust, dann Dinstag Johann von Paris &c., also muß doch der Emil noch etwas Stimme in der Kehle haben. Kann ich denn nicht auch einmal krank werden? Außerdem habe ich meine Stimme viel zu lieb, um zu singen, wenn ich mich nicht wohl fühle, dafür singe ich ja viel zu gern mit Leib und Seele, Sie kennen mich ja ganz genau, nicht wahr? Also, bitte, beruhigen Sie sich, mein lieber Freund &c." — Wie der „B. B.-C." meldet, ist Herr **Schweighofer** für den nächsten Winter an das **Wallner-Theater** engagirt worden. — Ueber die nächste Zukunft des **Wallner-Theaters** bringen Berliner Blätter folgende Mittheilungen: „Von den fünf Erben des Geh. Raths Franz Wallner, welche nach dessen Testament und dem unter ihnen geschlossenen Erbvergleich mit sechs Stimmen über die Verpachtung des Wallner-Theaters zu beschließen haben, hat die Mehrheit von drei Erben mit einer Majorität von vier Stimmen zum Abschluß eines fünfjährigen Pachtvertrages vom 1. Mai 1888 ab mit der „Directions-Societät Anno-Wallner" (Director Anton Anno, Schauspieler Franz Wallner) ihre Zustimmung ertheilt. Die bezüglichen Verträge sind bereits im Januar d. J. von der Majorität der Erben und den beiden Pächtern vollzogen. Die Minorität der zwei Erben, welche über zusammen zwei Stimmen verfügen, hat diesem Pachtvertrage ihre Zustimmung versagt." Es hat sich nun ein Streit darüber entsponnen, ob die Erben, welche den Vertrag unterzeichnet haben, die Majorität in der That repräsentiren oder ob nicht der Abschluß jenes Vertrages direct den Bestimmungen des Testamentes des Geheimrathes Franz Wallner zuwiderläuft. Die Frage wird im Wege des Processes entschieden werden.

Bruder und Mutter, die gegen ihn gehässig gesinnt waren, gewiß geschehen sein. Die heutige Beweisaufnahme hat nichts zu seinen Ungunsten ergeben.

Der Präsident richtet hierauf an die drei Angeklagten die Frage, ob sie noch etwas zu ihrer Vertheidigung anzuführen hättten. Alle drei antworteten „Nein." — Nach kurzer Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden zogen sich die Geschworenen um 8½ Uhr zur Berathung zurück. Nach kurzer Berathung kehrten die Geschworenen zurück. Der Obmann verkündigte das Verdict dahin, daß die Wittwe Marunge und Albert Marunge der gemeinschaftlichen vorsätzlichen und mit Ueberlegung verübten Tödtung des Maurers Marunge **schuldig**, dagegen Hermann der Beistandsleistung **nicht schuldig** sei. Die Verurtheilung erfolgte mit mehr als 7 Stimmen. Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen die Wittwe Marunge und Albert Marunge die **Todesstrafe**, und gegen Hermann Marunge die **Freisprechung**. Die beiden Verurtheilten schütteln auf die Frage des Präsidenten, ob sie noch etwas anzuführen haben, den Kopf. Frau Marunge weint krampfhaft, Albert M. starrt dumpf vor sich hin. Um 9½ Uhr erkennt der Gerichtshof dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß gegen beide Verurtheilte auf **Todesstrafe** und Ehrverlust, bei Hermann M. auf **Freisprechung**. Die beiden Verurtheilten hören das Urtheil lautlos an.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. März.

* **Zur Beschleunigung der Abfertigung des Publikums an den Postschaltern** sind die Postanstalten in verkehrsreicheren Orten ermächtigt worden, wie bisher schon über Postanweisungen, jetzt auch über mehrere von demselben Absender gleichzeitig aufgegebene Werth- bez. Einschreibsendungen und Postanweisungen eine gemeinschaftliche Annahmebescheinigung zu ertheilen. Ueber solche zugleich eingelieferte Gegenstände soll stets dann ein gemeinsamer Schein ausgefertigt werden, wenn der Absender sich nicht eines Posteinlieferungsbuchs bedient und die Ausstellung von Einzelscheinen nicht ausdrücklich fordert.

* **Abiturientenprüfung.** An der evangelischen höheren Bürgerschule I. wurde am 26. und 27. d. Mts. die Abiturientenprüfung abgehalten. Von den 25 Prüflingen erhielten 21 das Zeugniß der Reife, darunter 10 unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

=ββ= **Schifffahrts-Eröffnung.** Heut Morgen segelten die ersten leeren Fahrzeuge von hier nach Oberschlesien, um dort Ladung einzunehmen. Die Schiffer Nuß, Wurzel und Schöbel, welche je 300 Ctr. Rohzucker in der Ohlemündung während des Winterstandes geladen, haben ihren Stand verlassen, um die Reise nach Hamburg anzutreten, sobald das Wasser so weit abgefallen, daß dieselben die Brücken und Schleusen passiren können. Zwei Kähne, welche in der Ohlemündung an der Einladepforte Kaufmannsgüter nach Oberschlesien eingenommen haben, sind zur Abfahrt segelfertig; außerdem werden Kohlen verladen. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm" hat am Sonntag eine Probefahrt nach Wilhelmshafen unternommen; derselbe schleppte gestern leere Fahrzeuge zur Befrachtung für die Schlesische Bleiweißfabrik daselbst und kehrte heut zurück. — Die Personen- und Fracht-Dampferschifffahrten zwischen Breslau und Ohlau und allen Zwischenstationen sind mit dem heutigen Tage eröffnet worden. — Der Schiffsverkehr durch die Stadt Breslau ist durch das Hochwasser gesperrt; auch die Brücke in Glogau kann nicht passirt werden.

* **Hochwasser.** Das am Freitag Abend durch das Hochwasser beschädigte eiserne Nadelwehr vor der Matthiasbrücke ist zu dreiviertel Theilen freigelegt worden, so daß dem Wasser nunmehr freier Durchfluß geschaffen ist. Die hölzerne Schleußenbrücke soll durch einen eisernen Bau ersetzt werden. Die hierzu nöthigen Eisentheile sind bereits herangefahren worden. Der Schießwerdergarten steht zum Theil unter Wasser. Das Ruderhaus des 1. Breslauer Rudervereins auf den Molinari'schen Wiesen ist vollständig von Wasser umgeben. Die Schwoitsch'scher Chaussee ist überfluthet, der Verkehr von Breslau nach Schwoitsch und den in der Nähe liegenden Ortschaften wird durch Kähne bewerkstelligt. Bei Neuhaus haben die Oder und die Ohle bereits die Höhe des Deiches erreicht. — In Ratibor zeigte heute, 6 Uhr Vormittags, der Unterpegel 5,78 Meter Wasserhöhe. Das Wasser fällt. Die Hochwassergefahr scheint dort vorüber zu sein. — Aus Oppeln wird heute Vormittag 8 Uhr ein Wasserstand von 4,98 Meter am Unterpegel gemeldet. — In Brieg zeigte heute, 7 Uhr Vormittags, der Oberpegel 6,46 Meter, der Unterpegel 5,48 Meter Wasserhöhe. Das Wasser steht. — Aus Steinau a. O. wird heute, 7 Uhr Vormittags, 4,67 Meter Wasserhöhe am Unterpegel, aus Glogau 4,30 Meter gemeldet. — Aus Landeshut schreibt man uns vom 29. d. Mts.: Wie vorausgesetzt, erreichten gestern Nachmittag gegen 5 Uhr der Bober und Zieder einen noch höheren Stand, als am Sonnabend. Die Bahnhofstraße war zum Theil überfluthet, so daß einige Stunden der Verkehr mit dem Bahnhofe nur mittelst Wagen bewerkstelligt werden konnte; gegen 9 Uhr war die Straße auch für Fußgänger wieder passirbar. Eben so stand die Wallstraße von der Synagoge bis zum Badehause unter Wasser. In Folge dessen mußte vom Niederthor zur Hirschbrücke ein Nothsteg gelegt werden. Da auch die Schömbergerstraße theilweise überschwemmt war konnte der Verkehr zwischen Zieder und Landeshut nur über den evangel. Kirchhof vermittelt werden. — Aus Sagan wird ebenfalls unterm 29. d. M. gemeldet: Der Bober ist in langsamem, aber stetem Steigen begriffen. Vorgestern Vorm. zeigte der Pegel an der Kais. Wilhelm-Brücke 1,70 M., Nachm. 1,78 M., gestern war er etwas gefallen, stieg jedoch in der Nacht, besonders bis Mitternacht in rapider Weise, ging dann wieder etwas zurück und behauptete heute Morgen ½8 Uhr einen Wasserstand von 1,82 Meter über die normale Höhe. Gegen 2 Uhr Nachmittags war der Fluß bereits auf 1,85 Meter gestiegen. Nach einem von Hirschberg hier eingelaufenen Telegramme, welches bedeutendes Hochwasser signalisirte, ist zu befürchten, daß ein weiteres Zunehmen der großen Wassermengen, die sich durch das Flußbett des Bobers drängen, erfolgt. In Hirschberg hat der Bober die beträchtliche Höhe von 2,05 Meter erreicht. Ein ganz besonderer Schaden erwächst durch das Steigen des Wassers der Mos. Löw Beer'schen Fabrik, welche in Folge des kolossalen Wasserandranges die Arbeit sistiren mußte. Heute begann man bereits die Spinnerei mit Dampf in Betrieb zu setzen.

⁂ **Die I. Schlesische Jagdhund-Ausstellung** auf dem „Friebeberge", veranstaltet von dem Verein „Nimrod-Schlesien", wurde heute Vormittag um 10 Uhr eröffnet. Mit wenigen Ausnahmen waren nicht nur sämmtliche angemeldeten Hunde zur Stelle, sondern es war noch eine größere Anzahl von nicht katalogisirten Hunden auf die Ausstellung gebracht. Während der Katalog 230 Nummern aufführt, zählten wir bis zu 303. Die Arrangements der Ausstellung — die Hunde sind in Drahtbehältern im Saale und auf den breiten Galerien desselben untergebracht — sind äußerst praktisch und gestatten dem Publikum die bequemste Besichtigung der „Ausstellungs-Objecte". Diese selbst, die Herren Hunde, vermögen sich nur schwer in die ihnen ungewohnte Situation hineinzufinden und machen den gemischten Gefühlen, mit denen sie die Zurschaustellung über sich ergehen lassen, in allen Tonarten der Hundesprache Luft. Heulen, Bellen, Winseln in allen Behältern; nur wenige der Ausgestellten besitzen Gleichmuth genug, sich ruhig auf die ihnen zur Verfügung gestellte Strohdecke zu legen und den vorübergehenden Kenner oder Amateur blinzelnd zu betrachten oder gar sich zu einem Schläfchen auszustrecken. Der Hundefreund findet in der Ausstellung eine unerschöpfliche Fülle von Beiträgen zum Studium des seelischen Lebens der Hunde. Aber auch die äußere Erscheinung der ausgestellten Hunde erregt hervorragendes Interesse. Man sieht wahre Prachtexemplare aller Jagdhundracen. — Die Preisrichter traten kurz nach Eröffnung der Ausstellung in Thätigkeit. Um 11 Uhr war bereits die Klasse 15 (Schweißhunde: Hunde und Hündinnen) mit Auszeichnungsmarken versehen. Es haben erhalten von den Hunden den ersten Preis: „Haltan", 4 Jahre, Besitzer Se. Durchl. Hugo Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest; Züchter Besitzer, von Solo II. a. d. Orla. Roth. Unverkäuflich. Ehren-Diplome: „Mordax", 10 Monate, Besitzer Kgl. Forstaufseher Neugebauer-Höllenthal; Züchter Kgl. Oberförster Lignitz-Nesselgrund. Roth. Unverkäuflich. Mit Verzicht auf Preisbewerbung. „Solo", 3 Jahre, Besitzer Graf Garnier-Turawa. Vom Solo a. d. Hela. Die Eltern im Besitz der Hofjägerei zu Mecklenburg-Schwerin. Rothbraun. Unerkäuflich. „Solo", 4 Jahre, Besitzer Se. Durchl. Herzog von Ratibor, Schloß Rauden. Kreuzung von Jägerhof- und Sollinger Race. Dunkelhirschroth. Unverkäuflich. — Von den Hündinnen: den ersten Preis: „Diana". Besitzer Oberförster Reichert-Rauscha. Hannöver'sche Jägerhof-Race, gelbbraun. Unverkäuflich. Das Interesse für ihren Beruf fand sich am Ende des 2. Jahres, von wo an sie sehr eifrig wurde; im 3. Jahre machte sie 5 gute Suchen und 6 Hetzen; besonders gute Nase. Den zweiten Preis, gegeben vom Verein Nimrod-Oppeln: „Diana", 10 Monate, Besitzer Gräfl. Stolberg'scher Wildmeister Reinhold Prieur, Jagdhaus Kunten bei Zawadzki OS.; Züchter Gräflich Stolberg'scher Oberförster Meißner in Wernigerode am Harz. Vom Selmann a. d. Waldine. Lohfarbenroth. Unverkäuflich. Ehren-Diplome: „Diana", 7 Jahre alt. Bes. kgl. Oberförster Lignitz-Nesselgrund. Aus dem Forstrevier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen in Seitenberg (Forstmeister Dr. Cogho). Roth, schwarz geflammt. Unverkäuflich. Mit Verzicht auf Preisbewerbung. „Waldine", 6 Jahre. Bes. Se. Durchl. Hugo Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest-Slawentzitz. Harzer Race. Roth. Unverkäuflich. „Hela" 11 Monate, Bes. Major v. Seidlitz, Schloß Halbendorf. Züchter Kgl. Oberförster Lignitz-Nesselgrund. Hirschroth. Unverkäuflich. — Bei den übrigen Klassen war das Ergebniß der Preisrichter-Entscheidungen, als unser Berichterstatter um 12 Uhr die Ausstellung verließ, noch nicht bekannt gegeben; die Preisrichter waren um diese Zeit noch in voller Thätigkeit. — Um 10½ Uhr war Herr Oberpräsident D. v. Seydewitz in der Ausstellung erschienen, welcher unter Führung einiger Herren des Ausstellungs-Comités die ausgestellten Hunde mit Interesse besichtigte. — Unter den Ausstellern befindet sich eine ansehnliche Anzahl von Breslauer Besitzern, deren Hunde sich zumeist durch gute Qualität auszeichnen. — Ein Besuch der Ausstellung ist jedem Hundefreunde zu empfehlen; den Kenner braucht man wohl nicht erst auf die Ausstellung aufmerksam zu machen, welche morgen, Mittwoch, um 7 Uhr Abends, geschlossen wird.

— **Görlitz,** 27. März. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung bewilligte die Versammlung die zweite Rate der contractlichen Subvention von 1000 Mark zur Zahlung an den Theater-Director Herrn Adolph hierselbst. Ferner gab dieselbe ihre Zustimmung zu der Uebertragung des mit den Stadtkoch Müller'schen Erben bezüglich der hiesigen Theater-Restauration bestehenden Pachtverhältnisses auf Frau Restaurateur Johanna Ziegert vom 15. Mai 1886 ab bis ult. September 1889, sowie dazu, daß die neue Pächterin auf ihre Kosten die Colonnade vor dem Restaurations-Locale anbauen darf. Hierauf genehmigte Versammlung den Verkauf der Parzellen Nr. 7 und 6 am Dresdenerplatze an den Maurerpolier Herrn After von hier unter den ihm vom Magistrate gestellten Bedingungen – wonach u. A. die Parzellen bis October 1887 bebaut sein müssen und die Gebäude nur 4 Geschosse hoch sein dürfen — für den Preis von ca. 21 000 M., und ersuchte gleichzeitig, auf Vorschlag der Commission, den Magistrat: den Complex der Parzellen Nr. 8—17 am Dresdenerplatze ꝛc. für den etwaigen Bau eines Gemeindeschulgebäudes zu reserviren. Die Anlage der Wasserleitung auf der Reichenbergerstraße bis zu ihrer Einmündung in die Pragerstraße wird genehmigt, und die Bewilligung der hierfür erforderlichen Kosten in Höhe von 4420 M. ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die Wasserleitung im Anschluß an diese Anlage auf die Neisse-Vorstadt auszudehnen, da deren Bewohner als Steuerzahler gleiche Berechtigung auf Wasserleitung hätten, wie die Bewohner der anderen, mit Wasserleitung bereits längst versehenen Stadttheile. Eine längere Berathung erforderte das neue Regulativ für Erhebung der Hundesteuer, welches nach der Vorlage, mit mehreren redactionellen Aenderungen, von der Versammlung angenommen wurde. Als wichtigste Veränderung gegen das alte Regulativ ist, der „Nied. Ztg." zufolge, aus den neuen „Hundesteuer-Erhebungs-Bedingungen" hervorzuheben, 1) daß die Hundester auf 9 M., den höchsten, nach der Cabinets-Ordre vom 29sten April 1829 zulässigen Satz festgesetzt worden ist, 2) daß der früher bestandene Unterschied der Besteuerung zwischen männlichen und weiblichen Hunden gefallen ist, 3) daß die Steuer vom 1. April 1886 ab, nicht, wie früher, am 1. Mai und 1. November eingehoben wird, sondern am 1. April und 1. October jeden Jahres.

≙ **Gleiwitz,** 26. März. [Stadtverordnetensitzung.] Unter den wenigen Gegenständen, die auf der Tagesordnung der heute abgehaltenen Stadtverordnetensitzung standen, nahm die Berathung über die Anstellung eines dritten besoldeten Magistratsmitgliedes, dem die Qualification eines Regierungsbaumeisters innewohnen soll, das meiste Interesse in Anspruch. Der bisherige Leiter des städtischen Bauwesens, Stadtbaumeister Hieronymus, ist gleichzeitig Lehrer an der Gewerbeschule. Infolge dieser Doppelstellung war H. mit Arbeiten überhäuft und deßhalb oft nicht im Stande, die ihm zufallenden städtischen Arbeiten so pünktlich zu erledigen, wie es unter anderen Umständen wünschenswerth gewesen sein würde. H. kündigte daher der Stadt die Stellung als Stadtbaumeister. Da derselbe nicht bleiben wollte, die Anstellung eines nicht academisch gebildeten Bautechnikers aber kaum den Interessen der Stadt förderlich wäre, kam Magistrat auf den Answeg, einen Regierungsbaumeister als besoldetes Magistratsmitglied anzustellen und diesem ausschließlich das sehr ausgedehnte städtische Bauwesen zu übertragen. An Gehalt sollte der Stadtbaurath p. a. 3000 Mark nebst 450 Mark Wohnungsentschädigung beziehen. Die Commission, in derem Schooß die Angelegenheit berathen war, erklärte sich nicht einverstanden mit dem Magistratsantrag weil dieser die Finanzen der Stadt zu sehr in Anspruch nehmen würde. Außer den 3 größten schlesischen Städten Breslau, Görlitz, Liegnitz, so führte der von der Commission zum Referenten ernannte Stadtv. Banquier Perls an, habe keine schlesische Stadt 3 besoldete Magistratsmitglieder, man solle deßhalb versuchen, dem bisherigen bewährten Stadtbaumeister Geschäfte abzunehmen und ihn auch ferner behalten. Nach langer Debatte wurde die Vorlage an die Commission zurückverwiesen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 30. März. In der Frage des Socialistengesetzes ist eine neue taktische Wendung eingetreten. Das Centrum hat gestern Abend seiner bisherigen Absicht entgegen beschlossen, die Windthorst-

---

♃ **Breslau,** 30. März. [Von der Börse.] In Folge der günstigeren politischen Nachrichten konnte sich die Tendenz heute wesentlich befestigen. Creditactien zogen gegenüber dem Anfangscourse 1½ Mark an. Auf Laurahütte-Actien vermochte besseres Glasgow einen günstigen Einfluss auszuüben.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Papierrente 76,60—76,75 bez., Ungar. Goldrente 83,50 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 87,10—87,15 bez., Russ. 1884er Anleihe 98,50—98,65 bez., Russ. Orient-Anleihe II 62,65—62,60 bez., Oesterr. Credit Actien 498,50—500 bez., Donnersmarckhütte 33,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78,50—78,75 bez. u. Gd., Russ. Noten 202,75—202,25 bez. u. Br., Türken 14,75—14,90 bez., Deutsche 4% Hypotheken-Pfandbriefe 101,80 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 499, —. Disconto-Commandit —. —. Ziemlich fest.

Berlin, 30. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 500, 50. Staatsbahn 416, 50. Lombarden 201, —. Laurahütte 78, 20. 1880er Russen 87, —. Russ. Noten 202, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 20. 1884er Russen 98, 60. Orient-Anleihe II. 62, 40. Mainzer 94, 70. Disconto-Commandit 217, 90. Fest.

Wien, 30. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 60. Ungar. Credit-Actien , —. Staatsbahn —, —. Lombarden , —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 67. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 30. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 05. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 256, —. Lombarden 122, 25. Galizier 208, 50 Oesterr. Papierrente 85, —. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 103, 10. Ungar. Papierrente 95, 07. Elbthalbahn 160, 75. Behauptet.

Frankfurt a. M., 30. März. Mittags. Credit-Actien 241, —. Staatsbahn 206, 87. Galizier 168, 75. Zieml. fest.

Paris, 30. März. 3% Rente 80, 45. Neueste Anleihe 1872 108, 85. Italiener 97, 50. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Fest.

London, 30. März. Consols —, —. 1837er Russen —, —. Wetter:

Wien, 30. März. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 15	103 —
Credit-Actien	299 20	298 25	Papierrente	85 —	84 95
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 20	85 10
Anglo	— —	— —	London	125 75	125 80
St.-Eis.-A.-Cert.	255 10	255 —	Oesterr. Goldrente	114 30	114 50
Lomb. Eisenb.	122 50	123 —	Ungar. Papierrente	95 12	94 92
Galizier	208 50	208 50	Elbthalbahn	160 50	159 50
Napoleonsd'or	9 99½	10 —	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 62	61 65	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 30. März 1886.

Berlin, 30. März. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	30.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 30	95 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 20	84 50
Gotthard-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	247 50	247 —
Lübeck-Büchen	157 70	158 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	66 90	67 —
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 60	91 —
do. Wechslerbank	100 40	100 40
Deutsche Bank	155 —	155 —
Disc.-Command. ult.	215 20	215 70
Oest. Credit-Anstalt	497 —	497 —
Schles. Bankverein	103 —	102 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 50	90 50
do. Eisnb.-Wagenb.	109 50	109 20
do. verein. Oelfabr.	60 —	61 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 50	91 —
Schlesischer Cement	121 30	121 25
Bresl. Pferdebahn	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	82 50	82 20
Kramsta Leinen-Ind.	128 30	128 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	104 —	105 50
Donnersmarckhütte	33 50	33 20
Dortm. Union St.-Pr.	53 80	53 10
Laurahütte	78 10	77 50
do. 4½% Oblig.	101 25	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	109 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 —	32 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 70	116 70
do. St.-Pr.-A.	119 60	120 20
Inowrazl. Steinsalz	35 70	36 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 60	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 —	142 30
Preuss. 4% cons. Anl.	104 90	105 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 30	101 60

Cours vom	30.	29.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
Schles. Rentenbriefe	103 90	103 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 —	108 90
do. do. S. II	105 50	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	103 40
Oberschl. 3½% Lit. E	99 80	100 10
do. 4½%	103 40	103 50
do. 4½% 1879	105 70	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 20	61 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 70	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 50	92 70
do. 4⅕% Papierr.	68 20	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 60	68 80
do. 1860er Loose	118 —	118 40
Poln. 5% Pfandbr.	62 80	56 90
do. Liqu.-Pfandb.	57	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 90
do. 6% do. do.	105 70	106 20
Russ. 1880er Anleihe	86 90	86 60
do. 1884er do.	98 70	98 —
do. Orient-Anl. II.	62 40	62 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 —	97 50
do. 1883er Goldr.	112 95	112 50
Türk. Consols conv.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	79 —	79 20
do. Loose	34 40	34 50
Ung. 4% Goldrente	83 40	83 10
do. Papierrente	76 80	77 —
Serbische Rente	80 60	81 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 30	162 85
Russ. Bankn. 100 SR.	201 85	201 25
do. per ult.	202 —	201 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 25	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 —	162 15
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 40
Warschau 100 SR 8 T.	201 60	201 10

Privat-Discont 2⅛%.

Letzte Course.

Berlin, 30. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit ..ult.	496 —	498 —	Gotthard ...ult.	111 12	110 50
Disc.-Command. ult.	214 37	216 12	Ungar. Goldrente ult.	82 87	83 12
Franzosen ...ult.	413 —	416 —	Mainz-Ludwigshaf.	93 37	94 75
Lombarden ...ult.	200 50	202 —	Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 62
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 62	Italiener ...ult.	97 25	97 25
Lübeck-Büchen. ult.	158 —	158 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	62 12
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	66 50	66 —	Laurahütte .. ult.	77 87	77 75
Marienb.-Mlawka ult	54 25	55 50	Galizier ... ult.	84 25	84 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	91 25	91 62	Russ. Banknoten ult.	202 —	201 75
Serben	80 62	81 —	Neueste Russ. Anl.	97 87	98 12

Producten-Börse.

Berlin, 30. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 156, 50, Sept.-Oct. 165, 50. Roggen April-Mai 135, 75, Sept.-Oct. 141, —. Rüböl April-Mai 43, 70, Sept.-Oct. 46, 20. Spiritus April-Mai 36, 90, Juli-August 38 90. Petroleum März 23, 50. Hafer April-Mai 125, 50

Berlin, 30. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	156 —	157 25	April-Mai	43 80	43 70
Septbr.-October	165 50	166 —	Septbr.-October	46 40	46 30
Roggen. Behauptet.					
April-Mai	136	135 75	Spiritus. Flau.		
Mai-Juni	137 —	137 50	loco	34 50	35 —
Septbr.-October	141 —	140 75	April-Mai	36 70	37 —
Hafer.			Juli-August	38 70	39 —
April-Mai	125 25	125 75	August-Septbr.	39 30	39 60
Mai-Juni	128 25	128 50			

Stettin, 30. März, — Uhr — Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	157 50	158 50	April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October	166 50	167 —	Septbr.-October	46 50	46 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	133 —	133 50	loco	34 20	34 50
Septbr.-October	138 50	139 —	April-Mai	35 20	35 60
Petroleum.			Juni-Juli	36 90	37 10
loco	12 10	12 10	Juli-August	37 60	37 90

Concurs-Eröffnungen.

Wilhelm Ensslin, Handschuhlederfabrikant in Aalen. — Restaurateur Eduard Fischer in Fürstenwalde. — Gastwirth Heinrich Höpfner aus Tennstedt, jetzt in Stotternheim. — Getreidehändler Marcus Cohn in Hannover. — Frau M. Tiefermann, Inhaberin einer Delicatessenhandlung in Hannover. — Oekonom Conrad Beyer in Höchstadt a. A. —
(Fortsetzung siehe umstehend.)

Schlesien: Offene Handelsgesellschaft in Firma: „Bomnüter & Schröder" zu Breslau; Geschäftslocal Ring No. 51; Gesellschafter: Kaufmann Friedrich Wilhelm Bomnüter, am Schweidnitzer-Stadtgraben No. 28 wohnhaft, und Kaufmann Heinrich Schröder, Palmstrasse No. 27 wohnhaft; Concurs-Verwalter: Kaufmann Julius Sachs; Termin: 28. April.

schen Amendements doch einzubringen, dazu aber den Antrag, daß, wenn das Gesetz mit diesen Amendements abgelehnt wird, es unverändert auf 2 Jahre zu verlängern.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Basel, 30. März. Wegen Nichtbewilligung einer zehnstündigen Arbeitszeit striken die Schreiner, Zimmerleute, Glaser, Drechsler und Bildhauer.

London, 30. März. Das „Bureau Reuter" meldet aus Sydney: Die Regierung von Neu-Südwales lehnte die Aufforderung, den Protesten der anderen Colonien gegen die Annexion der Neu-Hebriden durch Frankreich beizutreten, ab, sofern Frankreich die rückfälligen Verbrecher nach den Inseln des Stillen Meeres zu transportiren aufhöre.

Sofia, 30. März. Nachdem dem diplomatischen Agenten des Fürsten die Ablehnung des italienischen Antrages mitgetheilt und die Nothwendigkeit dringend hervorgehoben worden war, die Abkommensclausel zu acceptiren, wodurch der Fürst von Bulgarien auf 5 Jahre zum Generalgouverneur Ostrumeliens bestätigt wird, soll morgen der außerordentliche Ministerrath stattfinden, um die Situation eingehend zu erwägen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 30. März.

* **Elbethalbahn.** Wir theilten bereits mit, dass in Wien sehr ungünstige Dividendengerüchte im Umlauf waren. Die „Presse" schreibt: „Es ist Thatsache, dass die Bilanzarbeiten, wie wir hören, nunmehr keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, dass gegenüber dem Erträgnisse des Vorjahres ein sehr erhebliches Minus resultirt, welches auch (wie schon früher einmal) auf die ungünstige Endziffer der Cartellabrechnungen zurückzuführen ist. Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, dass im Gegensatze zu der noch vor Kurzem allgemein getheilten Erwartung, es werde aus den Cartellabrechnungen pro 1885 ein Saldo zu Gunsten der Elbethalbahn resultiren, sich in Wirklichkeit die überraschende Thatsache eines abermaligen „Irrthums" herausgestellt hat. Die Elbethalbahn hat nämlich aus den Cartellen diesmal einen Betrag von ca. 170 000 Fl. an die Verbandsbahnen hinauszuzahlen, wodurch das Erträgniss des Jahres 1885 gegenüber jenem des Vorjahres um die erwähnte beträchtliche Summe geschmälert wird. In Folge dieses „Rechenfehlers" werde die Dividende „wahrscheinlich nur 5¾ Fl. betragen".

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österr.-ungar. Staatsbahneinnahme vom 24. bis 30. März 554 498 Fl., Minus 96 713 Fl.

W. T. B. **Petersburg,** 29. März. [Ausweis der Reichsbank vom 29. März n. St.*]

Kassenbestand	124 647 701	Abn.	2 875 465	Rbl
Discontirte Effecten	21 571 110	Zun.	227 453	-
Vorschüsse auf Waaren	8 800	Unverändert.		
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	2 420 533	Abn.	60 812	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	12 518 554	Abn.	35 550	-
Contocurrent des Finanzministeriums	35 906 162	Abn.	302 522	-
Sonstige Contocurrente	76 603 447	Abn.	1 367 752	-
Verzinsliche Depots	27 252 203	Zun.	84 331	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 22. März.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Carl Moentenich zu Müden. — Bierbrauer und Wirth Carl Stursberg in Ronsdorf. — Bernhard frères, Weinhandlung in Mühlhausen, über das Privatvermögen der Inhaber derselben, Albert und Emil Bernhard. — Gutsbesitzer Heinrich Bohm zu Plötzin.

Schifffahrts-Nachrichten.

Stettin, 29. März. [Zweiter Bericht über Eisverhältnisse in Bezug auf den Verkehr mit Stettin.] Nachdem die Witterung in der vergangenen Woche einen so überraschenden Verlauf genommen, kann man heute schon mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, dass die Eröffnung unserer Schifffahrt viel früher vor sich gehen wird, als man allgemein erwartet hatte. Das Eis auf der Oder ist bereits seit mehreren Tagen in Bewegung, weshalb man hofft, dass die Fahrt stromwärts bis Stettin im Laufe dieser Woche frei sein wird. Was die Verbindung zwischen Stettin und Swinemünde anbetrifft, so hat die eingetretene hohe Temperatur auch hier schon zerstörend auf die Eismassen eingewirkt, indess sind in Folge der fehlenden Strömung die für die Dampfer zu beseitigenden Hindernisse noch so gross, dass erst Anfang nächster Woche auf Freiwerden des Fahrwassers zu rechnen sein dürfte, wenn es nicht den in Swinemünde eintreffenden, sowie den hier bereits nach vielen Plätzen ladenden Dampfern noch früher gelingt, das Eis zu durchbrechen.

Hamburg, 29. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: loco ohne Fass -- Br., — Gd., März 25½ Br., 25¼ Gd., April-Mai 25⅛ Br, 25 Gd., Mai Juni 25¼ Br., 25 Gd., August-September 27¾ Br., 27¼ Gd., September-October 28⅛ Br., 27⅞ Gd. Tendenz: Unverändert.

§ **Striegau,** 29. März. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weizen schwer 15,30—15,70 M., mittel 14,50 bis 14,90 Mark, leicht 13,70—14,10 M., Roggen schwer 12,60—13,00 M., mittel 11,80—12,25 M., leicht 11,00—11,80 M., Gerste schwer 13,20 bis 14,00 M., mittel 11,60—12,40 Mark, leicht 10,00—10,80 M., Hafer schwer 13,80—14,40 Mark, mittel 12,60—13,20 Mark, leicht 11,40—12.00 Mark,

Posen, 27. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Regendrohend. — Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,50—14,90—14,20 Mark, Roggen 12,30 bis 12,00—11,80 Mark, Gerste 12,60—11,90—11,50 M., Hafer 13,00 bis 12,00—11,60 M., Kartoffeln 2,20—1,80 M. — An der Börse: Spiritus steigend. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 32,40 Mark bez., März 33.50 Mark bez., April-Mai 34,80—35,00 M. bez., Juni 36,10=36,30 M. bez., Juli 37,00—37,20 M. bez., August 37,80—38 M. bez., Br. u. Gd.

Dresden, 29. März. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Mild. Stimmung: Ruhig. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 167 bis 170 Mark, weiss, fremder 165—182 M., braun, deutscher 164—166 M., braun, fremder 168 bis 185 Mark, braun, englischer 158—164 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 141—143 M., russischer 136—146 M., fremder 141—145 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—146 M., russischer 130 bis 135 M., böhm. 145—152 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 32,00 M., Grieslerauszug 29,00 M., Semmelmehl 27,00 M., Bäckermundmehl 25,00 M., Grieslermundmehl 21,50 M., Pohlmehl 16,00 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 24,00 M., Nr. 0/1 23,00 M., Nr. 1 22,00 M., Nr. 2 19,00 M., Nr. 3 16,00 M., Futtermehl 13,50 Mark.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth Mauve,** Hr. **Heinrich Plehn,** Pr.-Stargard — Summin. Frl. **Marie Marquardt,** Hr. Rittergutsbes. **Benno Marsch,** Stettin—Krauschow b. Züllichau. Frl. **Ida Kurtz,** Hr. Predigtamts-Candidat **Paul Fengler,** Dyhernfurth—Schweidnitz.

Verbunden: Hr. Prof. Dr. **Paul Falkenberg,** Frl. **Sophie von Kritter,** Göttingen.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Dom.-Pächter **Adolf Gudewill,** Marienrode; Hrn. Hauptm. **Konrad v. Brauchitsch,** Breslau; Hrn. Rechtsanwalt **Schneider,** Myslowitz. — Ein Mädchen: Hrn. **Reinhold Paschke,** Quimalazal, Minas El Bureo (Süd-Amerika); Hrn. Rechtsanw. **Schüd** Namslau; Hrn. Hauptm. a. D **v. Szymonski,** Slawitz.

Gestorben: Hr. Major a. D Rittersch.-Rath **August v. Rissel mann,** Berlin. Hr. Oberstlt. a. D **Wilhelm v. Straleudorff,** ge **v. Kolhans,** Berlin. Hr. Rgb **Theodor Karbe,** Blumenwerd Hr. **Max v. Reckow,** Havelber Hr. Lt. z. S. **Heinrich Bischof** Langfuhr b. Danzig. Hr. Pasto em. **Carl Eduard Frank,** Stral sund. Verw. Frau General **Cä cilie v. Stülpnagel,** geb. **vo Lossau,** Potsdam. Hr. Rgtsb **Friedrich Wilh. Karl Adolp v. Bredow,** Jhlow. Hr. Ober förster a. D. **Herrmann v. Stosch** Gransee. Hr. Oberlehrer a. D **Robert Blech,** Cüstrin.

Angekommene Fremde:

Heinsmann's Hôtel zur „goldenen Gans." Graf v. Pfeil, Rittergutsb., Kreisewitz. Graf v. Posadowski-Wehner, Landesältest. und Rtgb., Gr.-Paniow. v. Prittwitz u. Gaffron n. Gem., Rttmstr. u. Rtgb., Casimir. Prager, Kfm., Kreuzburg. v. Unlock n. Gem., Rtgb., Kochanowitz. Schwab, Kfm., Metz. Ohl, Kfm., Hanau. Fränkel, Kfm., Görlitz. Schultze, Rtgb., Ob.-Sodow. Poll, Kfm., Stettin. Sachs, Kfm., Hamburg. Silberhorn, Kaufm., Frankfurt a. M. v. Brön, Kfm., Zella. Fr. Großer, Rtgb., Giersdorf. Dr. Gast, prakt. Arzt, Dresden. Wentzel, Hauptm., Landesält. u. Rtgb., n. Gem., Nimsddrf. v. Schimonski, Majoratsbes., Steblau.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11. v. Oheimb, Landstallmeister, Pohlschildern. Graf Seherr-Thoß, Lieut. u. Rgtb., Romachau. v. Wallhoffen, Rtgb., Trawnig. v. Cleve, Rtgb., Wiesau. v. Alten, Rtgb., Nisgawe. Graf zu Dohna, königlicher Kammerherr, Kotzenau. Graf Schweinitz-Krain, Prem.-Lieut., Polkwitz. Raabe, Rtgb., Gläserndorf. Frahme, Fbrkb., Landeshut. Schneider, Kfm., n. Frau Hausdorf. Geravoni, Ing., Dresden. Bartenstein, Domänenpächt., Gameraus. Römer, Kfm., Nürnberg. Hagelstein, Kfm., Hamburg. Tent, Kfm., Worms. Peters, Kfm., Berlin.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl. Dennert, Kfm., Berlin.

Se. Durchl. Erbprinz v. Ratibor, n. Dienersch., Schloß Rauden. Ihre Exc. Fr. Staatsm. v. Friedenthal, n. Dienersch. Gießmannsdorf. Graf O. Hardenberg, Rtmstr. u. Rtgtsbes., Hannover. Baronin u. Baroneß. v. Lüttritz, Rtgtsbes., Herischdorf. v. Kulmiz, n. Diener, Rtgb., Gutwohne. v. Zawadzki, Kgl. Kammerherr u. Rtgb., Schloß Zintsch. Graf A. Hardenberg, K. K. Oest. Lieut. u. Rtgb., Kaschau. Baron v. Saurma, Rtgbes., Canth. Graf Cospoth, Rtgb., Briesen. Dr. Straschner, Geh. Rath, Eger. Conrad, Lieut., Neugattersleben. Graf Rothkirch, Rtgb., Bärsdorf. Freih. v. Buddenbrok, n. Gem., kgl. Kammerherr u. Rtgb., Pläswitz. v. Klitzing, Rtgb., Taunhausen. Graf Rothkirch, Rittergbes., Panthenau. Dr. Ed. Gilien u. Frau, Rechtsanwalt, Lemberg. Alrerdes, Kfm., Zittau. Scheffel, Hauptm. z. D., Zittau. Bauch, n. Gem. u. T., Kfm., Glogau. Berg, Kfm., Berlin. Leonhardt, Kfm., Berlin. Schlieff, Kfm., Berlin. Zitzke, Kfm., Berlin. Ebeling, Kfm., Berlin. v. Scheele, kgl. Landr. Kempen.

Riegner's Hôtel, Königsstr. Graf v. Schmettow, Rgb., Dambitsch. v. Uechtritz, Rittm. u. Rgb., Mühlrädlitz. Hentschel n. Gem., Rybnik. Knothe, Mühlenb., Sprottau. Conrad, Stadtförst., Sprottau. Zeiß, Kfm., Leipe. Singer, Kfm., Berlin.

Bettsack, Kfm., Berlin. Brenner, Kfm., Ratibor. Lebram, Kfm., Berlin. Fränzel, Kfm., Sprottau. Rothschild, Kfm., Mainz. Kerwand, Kfm., Berlin. Buchholz, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnho Graf u. Gräfin zu Stolberg Stolberg, Brustaw Frau Baronin v. Kryger n Tochter, Niecic v. Metsch, Hptm, Rößlitz Görlitz Schneider, Ober-Post-Secre n. Gem., Breslau Wedekamp, Kfm., Magdeburg Möbius, Kfm., Leipzig. Oehlut, Kfm., Elbing. Kempner, Kfm., Dresden. Brodetzki, Chemiker, Prag. v. Klawer, Gutsb., Warschau

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Kühn, Reg.-Assess., Ziegenhal Fr. Rtgb. Alnoch, Liebenau Frau Obersteuer-Controleu Siegert, Patschkau Müldner, Hotelbesitzer, Ba Langenau Hirsch, Brauereibes., Ostrow Henschel, Kaufm., n. Fra Waldenbur Thaler, Kfm., Düsseldorf. Albert, Kfm., Besse. Reinhold, Kfm., Berlin. Genschow, Kfm., Berlin. Frl. Schindler, Sohrau OS Frl. Kätz, Erzieh., Warmbrun

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Biedermann, Pfarr., Simsdo Böhm, Referendar, Berlin. Preuß, Inspector, Aachen. Jaretzki, Kfm., Berlin. Herrmann, Kfm., Zobten. Kupitzky, Lehrer, Spremberg Kühne, Schlossermeister, Spremberg Beran, Stellmachermeister, Spremberg Nolte, Kfm., Hamburg. Stein, Kfm., Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. März 1886.

Wechsel-Course vom 29. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,60 bz
do. do.	2½	2 M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20.38 G
do. do	2	3 M.	20,305 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,15 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	201,00 bzB
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,75 G
do. do.	4	2 M.	160,75 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,20 G	105,30 G
Prss. cons. Anl.	4	105,25à30 bzG	105,60 B
do. do.	3½	101,50 bzB	101,50 B
do. Staats-Anl.	4	103,00 G	—
St.-Schuldsch.	3½	100,20 G	100,10 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,30à25 bzG	103,35 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,40 bz	99,50 B
do. Lit. A.	3½	99,05 bzG	99,05 bzG
do. Lit. C.	3½	99,05 bzG	99,05 bzG
do. Rusticale	3½	99,05 bzG	99,05 bzG
do. altl.	4	101à100,95 bz	101,20 B
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,20 bz
do. do.	4½	101,25 G	101,40 G
do. do. II.	4	101,25 G	101,35 bz
do. do.	4½	101,25 G	101,40 G
do. do. II.	4	101,00 bzG	101,20 bz
do. do	4½	101,25 G	101,40 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,85à95 bzB	102,00 G
do. do.	3½	99,35 B	99,40 B
Rentenbr., Schl.	4	103,40 bzG	103,25 G
do. Landesc.	4	102,00 G	102,00 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,75 bz	104,00 B
do. do.	4½	102,75 B	102,70 B
Centrallandsch.	3½	99,10 G	99,00 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,40à35 bz	101,50 G
do. do. rz. à 110	4⅓	109,75 B	109,75 bz
do. do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	101,30 G	101,40 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	97,25à50 bzG	97.60à6,25 bz
Berl. Strssb. Obl.	4	102,00 B	102,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,50 B	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,00 B	100,00 B
Kramsta Gw. Ob.	5	102,50 etw.bz	103,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,15 B	101,15 B
O.S-Eisenb.-Bd.	5	94,00 G	94,25 bz

Ausländische Fonds.

		heut. Cours	voriger Cours.
Oest Gold-Rente	4	92,75 B	92,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,30 B	69,20 bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,10 B	69,00 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,00 B	69,00 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,00 B	118,00 B
Ung Gold-Rente	4	83,70à75 bz	83,65à60 bzB
do. Pap.-Rente	5	76,75 etw.bzG	76,90à75 bzB
Krak.-Oberschl.	4	99,75 G	99,75 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,10à15 bz	57,00 bz
do. Pfandbr.	5	63,00 bzG	63,30 bz B
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,30 B
do. 1880 do.	4	87,10 etw. à40 bz	87,50 bzB
do. 1883 do.	6	113,75 B	113,50 B
do. 1884 do.	5	98,80 bz kl.8,85	98,80à55 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	62,75 bz	62,75 B
do. do. III.	5	—	62,75 B
Italiener	5	97,50 G	97,75 B
Rumän. Oblig.	6	105,75 G	106,25 B
do. amort. Rente	5	96,00 bzG	96,00 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,80à75 bz	conv. 15,00 bzB
do. 400 Fr-Loose	—	35,50 etw.bz	35,00 B
Serb. Goldrente	5	81,40 bzG	81,40 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,40 B	—

(Seitlich gedruckt: à90bz; kl.99,30à8,90 bzB; 35 bz; G)

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,25 B	67,00 B
Dortm.-Gronau	4	4⅘	66,50 B	67,00 B
Lüb.-Büch. E.-A.	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	95,50 B	96,25 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,80 B	103,00 B
do. D. E. F. G.	4	103,35 bzB	103,50 G
do. H. J.	4½	103,35 bzB	103,50 G
do. Lit. K.	4	103,35 bzB	103,50 G
do. 1876	5	103,80 G	104,05 bz
do. 1879	5	103,80 G	104,05 bz
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,85 bz	99,90 G
do. D.	4	103,10 G	103,20 G
do. 1873	4	103,10 G	103,20 G
do. 1883	4	103,10 G	103,20 G
do. Lit. F.	4½	103,35 bzG	103,50 G
do. Lit. G.	4	103,35 bzG	103,50 G

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,35 bzG	103,50 G
do. 1874	4	103,35 bzG	103,50 G
do. 1879	4½	105 65 bz	105,90 B
do. 1880	4	103,35 G	103,50 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103.40 G	103,50 G
do. do.	4	103,75 G	104,15 B

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	90,25 bzB	90,50 B
Brsl. Wechslerb.	4	5⅚	101,40 B	100,00 G
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	103,35à40 bz	102,50 G
do. Bodencred.	4	6	113,00 B	113,00 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,40 bzB	162,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	202,25 bzB	201,75 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	132,00 G	132,00 G
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	111,00 B	110,25 G
Donnersmrckh	4	1	33,50 bzG	33,45à33,35bzB
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	32,50 B	32,40 B
Oppeln. Cement	4	5½	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1515 B	1520 B
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅓	—	—
do. Immobilien	4	4½	88,75 bz	88,35à40bzG
do. Leinenind.	4	8⅔	128,00 G	128,00 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,25à50 bz	93,00 G
Laurahütte	4	4	78,25 G	77,40 B
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	61,00 B
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 30. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst		niedr	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	60	14	80	14	60	14	30	13	9
Weizen, gelber	15	80	15	40	14	40	14	20	13	80	13	6
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	6
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	1
Hafer	13	80	13	60	13	20	12	90	12	60	12	4
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	

	feine		mittlere		ord. Waare	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	20	20	19	70	18	60
Winter-Rübsen	19	70	19	—	18	40
Sommer-Rübsen	23	50	21	50	19	50
Dotter	22	50	20	50	19	—
Schlaglein	26	—	24	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 30. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ord. 33—35, mittel 36—39, fein 40—44, hochf. 45—51, Kleesaat weise unverändert, ord. 28—32, mittel 33—40, fein 41—51, hochfein 52—62.

Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 129,00 Br., April-Mai 130,00 bez., Mai-Juni 133,50 Br., Juni-Juli 137,00 Br., Juli-August 139,00 Br., September-October 141,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per März 133,00 Br., April-Mai 134,00 Br., Mai-Juni 137,00 Br., Juni-Juli 139,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matt, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, März 33,30 Gd., März-April ?3,30 Gd., April-Mai 34,20à34,10 bez. u. Br., Mai-Juni 34,60 Gd., Juni-Juli 35,60 Gd., Juli-August 36,60 Gd., August-September 37,50 bez. und Gd., September-October 38,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) unverändert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 31. März:
Roggen 129,00, Hafer 133,00 Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 30. März: 33,30 Mark.

Magdeburg, 30. März. **Zuckerbörse.**

	30. März.	29. März.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	22,20—22,00	22,20—21,9
Rendement 88 pCt.	21,10—21,00	21,10—20,8
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	18,50—18,00	18,50—17,8
Brod-Raffinade ff.	28,00	28,00
Brode f.	27,50	27,50
Gem. Melis I incl. Fass	25,25—25,00	25,25—25,(
Gem. Raffinade II incl. Fass	27,00—25,75	27,00—25,7

Tendenz am 30. März: Rohzucker sehr fest; Raffinade unverändert.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.